

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
 (Ausgabe in allen Städten)

**NUR**  
 Redel  
 Renner  
 Siedel  
 Siedermann  
 Gläntzer, Helene  
 Knauf

**LISTEN**

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossen,

Bezugspreis monatl. drei Haus 2,50 M. (Halbmonat 1,25 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-21 / Geschäftsstelle u. Expedition: Mühlentorstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachkonto Dresden Nr. 18698 / Dresdner Verlagsgesellschaft / Geschäftsleitung: Dresden-21, Mühlentorstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtnachricht: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwoch 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neunmal gebaltene Nonpareilzeile oder deren Raum - Familien-anzeigen 0,20 RM. für die Reklameweile anschließend an den dreipoligen Teil ein - 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-21, Mühlentorstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Verwalt. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Freitag den 3. Mai 1929

Nummer 102

## Neue blutige Kämpfe

Barrikaden am Hermannplatz / 3 Tote, 20 Verwundete / Jörgiebel setzt den Arbeitermord fort / „Die Rote Fahne“ auf 3 Wochen verboten / Die „Hamburger Volkszeitung“ beschlagnahmt / Zusammenstöße in Chemnitz

### Berliner Arbeiter antworten mit Proteststreik

Berlin, 3. Mai. (Eig. Drahtmeldung.)

Gestern Abend tagte in den Sophienkassen die vom zentralen Komitee und der Bezirksleitung der KPD einberufene Versammlung der Betriebsräte, Vertrauensleute und Delegierten der Betriebe. Die Konferenz war von entschlossenem Kampfwillen getragen. Genosse Hedert referierte. Es herrschte unter den Betriebsdelegierten eine unbeschreibliche Empörung über die Blutaten des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Jörgiebel. Es wurde beschlossen, überall heute morgen Belegschaftsversammlungen

durchzuführen. Mittags 12 Uhr trafen die Delegierten der kämpfenden Betriebe zusammen. Auf je 100 Beschäftigte wird ein Mann entsandt. Der Kampf der Berliner Betriebe geht um die gestern morgen bereits angegebenen Forderungen.

Die Belegschaften der großen Zigarettenfabriken Manoli, Massari, Joletti mit insgesamt 2500 Beschäftigten haben gestern eine gemeinsame Belegschaftsversammlung abgehalten, in der gegen eine Stimme beschlossen wurde, heute früh in den Proteststreik zu treten. Ferner hat die Belegschaft der AEG Transformatorwerk Oberkornwiese und der Automobilfabrik Chrysler, Johannesthal, beschlossen, den Anweisungen des Komitees zu folgen. Denselben Beschluß faßte die Norddeutsche Kollagenfabrik, die Schuhfabrik Veiser, die 400 Beschäftigte, meist Arbeiterinnen, zählt, hat bereits gestern 15 Uhr die Arbeit niedergelegt und ist entschlossen, im Proteststreik zu verharren. Außer der Belegschaft des großen Warenhausneubaus Karstadt in Neustadt hat auch die Belegschaft der Betonfabrik Guta mit 400 Mann beschlossen, ab heute in den Streik zu treten.

In den Betrieben fanden überall erregte politische Diskussionen statt. Die sozialdemokratischen Arbeiter wagten nicht, das Vorkriegsregime ihres Parteigenossen Jörgiebel zu verteidigen. Vielfach forderten sie gemeinsam mit den Kommunisten den politischen Massenstreik mit dem Ziel, der Tätigkeit des Herrschers Jörgiebel ein Ende zu machen.

### Barrikadentkampf am Hermannplatz

Berlin, 3. Mai. (Eig. Drahtmeldung.)

Auch gestern hat der sozialdemokratische Polizeipräsident Jörgiebel seinen blutigen Feldzug gegen die Berliner Arbeiterkraft fortgesetzt. Um 16 Uhr wurde der Aufstand zu einem neuen Blutergießen

in der Köstener Straße am Wedding gegeben, durch die ein Polizeischußwagen fuhr, aus dem fortgesetzt Schüsse auf Zivilpersonen abgegeben wurden. Kurze Zeit später kam es in Neustadt am Hermannplatz zu einem neuen Feuergefecht. Gestern nach Beendigung der Protestkundgebung in der Müllerstraße griff die Schupo die aus den Gassen strömenden Massen an und schoß hart. Auch hier blieben 2 Zivilpersonen auf der Straße. Gegen 22.30 Uhr legten

neue Barrikadentkämpfe in der Köstener Straße ein, die nachts noch im Gange waren. An dieser Stelle sind wie-

der Todesopfer zu verzeichnen. Auch in Neustadt gab es wieder Tode und Verwundete. Bisher sind

3 Tote und 20 Schwerverletzte

gezählt. Die Polizei hat auch gestern wieder Panzerwagen eingesetzt. Die Polizei ist mit Karabinern und Handgranaten ausgerüstet. Wie festgestellt ist, ist bereits am 1. Mai in unmittelbarer Umgebung Berlins die Reichsmehr in Alarmbereitschaft gehalten worden. Die Behörden spielen auch jetzt noch mit dem Gedanken des Einsatzes von Reichsmehrkräften

### Die Rote Fahne verboten

Berlin, 3. Mai. (Eig. Drahtmeldung.)

Gestern nachmittag hat der sozialdemokratische Polizeipräsident Jörgiebel auf Grund des § 7 Ziffer 4 und § 21 des Gesetzes zum Schutze der Republik

die Rote Fahne auf die Dauer von 3 Wochen bis einschließlich 23. Mai 1929 verboten,

weil sie durch ihre Schreibweise in der Nummer vom 2. Mai und in den Nummern der letzten Tage die Kommunistische Partei Deutschlands in ihren Bestrebungen, die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches zu untergraben, durch die Tat unterstützt hat. Das Verbot umfaßt auch jede angeblich neue Druckform, die sich sachlich als die alte darstellt.

### Massenkundgebung des Chemnitzer Proletariats

Chemnitz, 3. Mai. (Eig. Drahtmeldung.)

Polizei provoziert — Mehrere Schwerverwundete

In Chemnitz kam es gestern nachmittag infolge unerhörter Provokationen der Polizei, die aus einem Demonstrationszug der KPD ein Transparent entfernen wollte, zu heftigen Zusammenstößen. 2 Arbeiter und 2 Polizeibeamte wurden dabei schwer und eine Anzahl Arbeiter und Polizeibeamte leicht verletzt. 9 Verhaftungen wurden vorgenommen. 2 Arbeiter wurden der Staatsanwaltschaft übergeben. Die Provokationen der Polizei begannen bereits während der Kundgebung auf dem Theaterplatz, wo Genosse Hoetz über die Blutaten der Jörgiebelgarden berichtete. Bezeichnend war, daß die Polizei nicht anzugreifen wagte, als 15 000 Arbeiter aufmarschierten. Erst beim Aufmarsch der Rüge vom Markt begann der Angriff der Polizei, die mit größter Brutalität vorging und nur durch das entschlossene Auftreten der Arbeiter am Schießen verhindert wurde.

Die Chemnitzer Arbeiter werden heute in Belegschaftsversammlungen zu weiteren Kampfmaßnahmen Stellung nehmen. Zahlreiche Betriebe haben bereits Sympathie-resolutionen für die Berliner Arbeiter angenommen.

### Leipziger Arbeiterschaft marschiert auf

Leipzig, 3. Mai. (Eig. Drahtmeldung.)

12 Stunden nach dem gewaltigen Maiaufmarsch des Leipziger Proletariats konnte die Kommunistische Partei erneut eine riesige Massendemonstration der Leipziger Arbeiter zum Protest gegen das Blutbad in Berlin zustande bringen. Während bereits in der Nacht vom 1. zum 2. Mai 150 000 Flugblätter vor den Leipziger Betrieben verteilt wurden, bildeten sich in den Vormittagsstunden Radfahrtruppen, die alle Arbeiterorte durchzogen und im Sprechchor zur Teilnahme an der Protestdemonstration aufforderten. 18 Uhr war der große Platz vor dem Reichsgericht wieder überfüllt. Die Demonstration zeigte einen glänzenden revolutionären Charakter, direkt aus den Betrieben, mit in aller Eile hergestellten Plakaten gegen den Arbeitermörder Jörgiebel, rühten aus den einzelnen Betrieben, besonders die Bauarbeiter von den Baustellen, zur Demonstration an. Vor dem Reichsgericht sprachen die Genossen Winterich und Hoffmann, vielfach rühmlich von Protestrufen unterbrochen. Ein riesiges Mädat „SPD-Arbeiter! Heraus aus der Mörderpartei!“ fand überall bei der Bevölkerung lebhafteste Zustimmung. Die Polizei benahm sich sehr zurückhaltend. Dafür aber waren „Pissausklärer“ und Spigler in einer noch nie dagewesenen Menge anzutreffen. Die Demonstration zog dann geschlossen wieder in die innere Stadt, wobei vor dem Volkshaus stürmische Pluirufe gegen die sozialdemokratischen Führer ertönten. Auf dem Augustusplatz wurde die Demonstration nach einer kurzen Ansprache aufgelöst.

Abends fand im größten Saal Leipzigs, im Zoologischen Garten, eine Versammlung des Kommunistischen Jugendverbandes statt, die ebenfalls überfüllt war. Es war die größte Jugendversammlung, die Leipzig seit 5 Jahren gesehen hat.

Aus 10 Betrieben sind bis heute sechs Protestresolutionen eingelaufen, überall mit den Stimmen der sozialdemokratischen Kollegen angenommen. Vielfach wird in diesen Resolutionen der politische Massenstreik gefordert. Die Empörung in den Betrieben wächst von Stunde zu Stunde.

### Proteststreik in Hamburg

Die Hamburger Arbeiterschaft bekundet zehlfache Solidarität mit dem Berliner Proletariat.

Die Werftarbeiter der Werft Janßen & Schirminski haben die Arbeit niedergelegt.

Die Arbeiter der Werft Blohm & Voß werden morgen in den Streik treten, heute findet eine Versammlung statt.

Zwei große Hamburger Baustellen haben die Arbeit niedergelegt, weitere Baustellen werden sich anschließen.

Es ist anzunehmen, daß die Zinwerke von Wilhelmsburg ebenfalls in einen Proteststreik treten.

Von den Vegesdorfer Zementarbeitern wird ein Proteststreik durchgeführt.

Mit weiterem Anwachsen der Proteststreiks ist zu rechnen.

### Die „Hamburger Volkszeitung“ beschlagnahmt

Hamburg, 3. Mai. (Eig. Drahtmeldung.)

Um 3 Uhr erschien vor der Redaktion der Hamburger Volkszeitung ein großes Polizeiaufgebot, beschlagnahmte die heutige Nummer derselben wegen der politischen Vorlesungen und bestand darauf, daß die Platten vernichtet werden. Eine schriftliche Beschlagnahmeverfügung lag nicht vor.

## Gegen sozialdemokratischen Arbeitermord

gegen den Belagerungszustand in Berlin / für die Unterstützung der kämpfenden Berliner Arbeiter / für den revolutionären Klassenkampf marschiert die Dresdner Arbeiterschaft am Sonnabend, dem 4. Mai auf!

## Heraus zur Massenkundgebung im Zirkus Carrasani

Genosse Ernst Thälmann spricht über: Arbeitermord in Berlin und die Aufgaben des Proletariats!

Die Betriebe und Stadtteile stellen sich:

Zentrum 1 und Friedrichstadt: Freiberger Platz	Johannstadt, Zentrum 2: Zöllnerplatz	17.45	Neustadt-Dt: Bischofsplatz	17.45
Cotta, Pöbitz: Postplatz	Streichen, Blasewitz, Gruna: Pohlandplatz	17.15	Neustadt-West: Reichenbergerplatz	17.30

Transparente und umflorte Fahnen sind mitzubringen. Stadtteile und Zellen sorgen für Ordnung.

Bezirksleitung Dresden der KPD.

# An die Arbeiterchaft Ostfachsens!

## Klassengenossen!

Am 1. Mai hat die Jörgiebel'sche Polizei unter der Berliner Arbeiterchaft ein furchtbares Blutbad angerichtet. Im Auftrag der Bourgeoisie und in fanatischem Haß gegen die wachsende revolutionäre Bewegung wollte der Sozialdemokrat Jörgiebel mit Zustimmung des sozialdemokratischen Parteivorstandes und der Führer des ADGB den Berliner Arbeiter das Recht auf die Straße nehmen. Die Berliner Arbeiter haben, getreu ihrer revolutionären Vergangenheit, sich weder durch Jörgiebel noch durch die verkommenen Subjekte der Gewerkschaftsbureaucratie beirren lassen. Die Berliner Arbeiter haben trotz Polizeiterror in ungeheuren Massen demonstriert und damit bewiesen, daß sie tren zum revolutionären Klassenkampf und zur kommunistischen Partei stehen. Der blutige Terror, der auch am 2. Mai noch fortgesetzt wurde, muß den

### geschlossenen Widerstand der Arbeiterklasse

finden. Der Protest des Berliner Proletariats gegen die Blutherrschaft der Sozialdemokratie und Bourgeoisie darf nicht auf Berlin beschränkt bleiben.

In eiserner Geschlossenheit muß das gesamte Proletariat Front machen gegen den sozialfaschistischen Kurs zur Niederschlagung der Arbeiterchaft. In allen Betrieben nehmt sofort Stellung zu den unerhörten Missetaten der Polizei des Arbeitermörders Jörgiebel! Es kann nur eine Antwort der Arbeiterchaft auf diese Gewalttätigkeit geben:

**Wahl von Aktionsausschüssen und Kampfleitungen in allen Betrieben!**

**Wichtigste Protestkundgebungen!**

**Politischer Massenstreik gegen die Maschinen-gewerherrschaft Jörgiebels!**

**Nehmt den Kampf auf!**

**Streikt für die Forderungen:**

**Weg mit Jörgiebel!**

**Aufhebung des Belagerungszustandes in Berlin!**

**Freilassung der Gefangenen!**

**Strengste Bestrafung der Arbeitermörder!**

Laßt euch nicht beirren von den wüsten Schmuthoden der Sozialdemokraten gegen die SPD. Entlarvt diese Bluttat der Reaktion, indem ihr in eiserner, geschlossener Front Stellung gegen diese Arbeitermörder! Oder wollt ihr weiter diese Herrschaft dulden? Wollt ihr, daß verheerte, entmenschte Soldateska unter Führung von Sozialdemokraten in der „demokratischen Republik“ ein Diktatur-Regiment aufrichtet? Ihr dürft es nicht dulden! Klassengenossen!

### Proteststreik

muß die einmütige Antwort des deutschen Proletariats sein. In Berlin, Hamburg, Leipzig, im Ruhrgebiet und anderen Teilen Deutschlands hat die Arbeiterchaft in großer Zahl den politischen Proteststreik schon begonnen.

Arbeiter und Arbeiterinnen Ostfachsens! Die Solidarität und aktive Unterstützung der Abwehrfront gegen den Faschismus des Trustkapitals und seiner sozialdemokratischen Lakaien ist das Gebot der Stunde.

**Streikt und demonstriert unter Führung der SPD!**

**Nieder mit den Schändlern des 1. Mai!**

**Nieder mit dem Reformismus, der Jörgiebels Maiverbot bestellte!**

**Nieder mit der Sozialdemokratie, der blutbestenkenen Mark-derpartei!**

**Nieder mit der Bürgerkriegsarmee der Bourgeoisie, Jörgiebels Schupo!**

**Nieder mit der Koalitionsregierung!**

**Gebt am 12. Mai in Sachsen den Banditen des Trustkapi-tals und der Partei des Arbeitermordes, der Sozial-demokratie, die Quittung!**

**Kämpft mit der kommunistischen Partei! Wählt Liste 5!**

**Es lebe der proletarische Klassenkampf!**

**Es lebe die proletarische Diktatur!**

**Es lebe die kommunistische Partei!**

Dresden, 3. Mai 1929.

Bezirksleitung Ostfachsens der SPD.

## Jörgiebels Arbeitermord vor dem Reichstag

Genosse Pried stellt die Blutschuld der Sozialdemokraten und der bürgerlichen Parteien fest. — Die Schuldigen schweigen. — Unter dem Gehörg der Internationale verlassen die Kommunisten die Reichstags-Sitzung

Berlin, 2. Mai. (Eigener Bericht.)

Die Plenarsitzung des Reichstages sollte am 14 Uhr beginnen. Aber schon lange vor 14 Uhr sind die Bänke der Abgeordneten dicht besetzt. Die Presse ist überaus stark vertreten und die Jubeltribüne überfüllt, abgesehen auf der Tagesordnung ein Punkt steht, der sich keine Beachtung findet. Minute um Minute vergeht, und der Präsidentenstuhl bleibt leer. Die Kommunisten rufen: „Wo ist der sozialdemokratische Sozialdemokrat Mann? Wo ist der sozialdemokratische Sozialdemokrat Mann? Wo ist der sozialdemokratische Sozialdemokrat Mann?“ 10 Minuten vergehen — Pried erscheint nicht. Nach 15 Minuten kommt dann der deutsche Reichspräsident in Kraft. Er wurde von Pried vorgeschickt. Stürmische Rufe: „Wo bleibt Pried?“ — „Wollt er nicht den Arbeitermörder Jörgiebel schützen?“

Vor Beginn der Tagesordnung meldet sich Genosse Pried zum Wort. Atemlos Stille, als er spricht, durchbrochen nur von kommunistischen Beifallschreien und Entrüstungs-rufen über den heiligen Arbeitermord am 1. Mai.

Genosse Pried:

Von der Berliner Polizei unter Führung ihres sozialdemokratischen Präsidenten ist gestern bei der traditionellen Mai-demonstration des Berliner Proletariats ein ungeheures Verbrechen verübt worden. (Kommunistische Rufe: „Nieder mit dem sozialdemokratischen Arbeitermörder!“) Tausende Arbeiter, weit über hundert Tausende, von denen sich viele in größter Todesangst befinden, und über 1000 Verhaftete, die schwer miß-handelt wurden, sind die Opfer dieses Verbrechens der Polizei. Dabei hat die Polizei ihre Angriffe auf das Berliner Proletariat noch nicht einmal angehalten. Demgegenüber steht aber die Tatsache fest, daß unter den Verurteilten nicht ein einziger Toter ist, was beweist, daß von der Polizei in frivoler, frecher Weise an der unbemerkten demontrierenden Arbeiterchaft gehandelt worden ist. Es ist dringend erforderlich, daß der Reichstag sofort zu diesem Verbrechen Stellung nimmt. Die kommunistische Fraktion beantragt deshalb, als ersten Punkt der heutigen Tagesordnung jenes Verbrechen der Polizei zu behandeln und als Grundlage dazu den Antrag der kommunistischen Fraktion über die Aufhebung des Demonstrationsverbotes zu nehmen. Die kommunistische Fraktion hat wiederholt die Beratung dieses An-trages gefordert, jalet noch am vorigen Montag, zwei Tage vor dem 1. Mai. Diese Forderung wurde aber von allen Parteien dieses Hauses einschließlich der Sozialdemokratie abgelehnt. (Stürmische Rufe bei den Kommunisten.) Die Beratung ist deshalb dringlich, weil dieses Demonstrationsverbot der verdrehten Polizei erneut Anlaß zum Einschreiten gegen die Arbeiterchaft gibt. Die Arbeiterchaft drängt darauf, daß die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden. (Stürmische Beifall bei den Kommunisten.) Sie tritt bereits in den Betrieben in den poli-tischen Massenstreik ein und wird auch dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten beweisen, daß die Arbeiterchaft die Macht hat, auch diesen Mordtäter von seinem Platze zu verjagen. (Beifall bei den Kommunisten.)

Es ist dringend erforderlich, sofort in die Beratung ein-zutreten, um festzustellen, daß die Blutschuld an diesem Verbrechen bei den Polizeibeschlüssen und bei der Sozialdemokratie liegt, die eine infame Mordthat getrieben hat. Künftler, der Sozial-demokrat, hat die Frage verdrängt, daß die Kommunisten am 1. Mai 200 Tote wollten. Diesem Kumpanen ist das Kainsschwert von der Natur auf die Stirne gepreßt worden. (Die Kommunisten andrängen Künftler und rufen ihm zu: „Polizei-provokation, Mordthat!“ — Künftler verläßt seinen Platz.)

Ich wiederhole: Diejenige Lügner unter den deutschen Reichs-tagsabgeordneten hat die Natur das Kainsschwert ins Gesicht gepreßt. (Stille des Präsidenten.)

Wir fordern die Arbeiterchaft auf zum Massenstreik gegen dieses Blutregime. Nieder mit diesem Blutregime! Es lebe die proletarische Diktatur! (Stürmische Beifall bei den Kommunisten.)

Nachdem die Vollparlamentarier der Beratung widersprochen haben, nimmt das Wort

Genosse Gschle:

Ich beantrage Vertagung der heutigen Sitzung des Plenums auf morgen. (Beifall bei den Kommunisten.) Angefichts des Blutbades, das die Jörgiebel'sche Polizei anrichtete, angefichts der ungeheuren Erregung in der ganzen arbeitenden Bevölkerung fordern wir die Aufhebung der heutigen Plenarsitzung. Wir

weisen darauf hin, daß sich in dieser Stunde die Mörderbanden von neuem zusammengezogen haben, um gegen die Arbeiter, wenn sie die Betriebe verlassen, weiter ins Feld zu ziehen. Vor wenigen Minuten erst hat die Polizei am Bülowplatz friedlich dahingehende Arbeiter auseinandergeschlagen. Wir fordern daher Vertagung des heutigen Plenums und morgen als ersten Punkt die Beratung der kommunistischen Interpellation über den Arbeitermord. (Beifall bei den Kommunisten.)

### Einheitsfront der Mörder

Bei der Abstimmung über den kommunistischen Vertagungs-antrag stimmen nur die Kommunisten für Vertagung. (Kom-

## Die „Linken“ verteidigen den Arbeitermord

Am 40. Tage, seitdem das Proletariat den Weltmai demonstriert, hat ein Sozialdemokrat den schändlichsten Arbeitermord eingeleitet und ausführen lassen. Die revolutionären Arbeiter Berlins wahren ihre alte Tradition und demonstrieren, wie sie trotz der Verbote des monarchistischen Polizeipräsidenten Tag um Tag marschieren, auch trotz des Verbotes des Sozialdemokraten Jörgiebel.

Überall im Reich wurde das Demonstrationsverbot aufgehoben. Überall verließen die Kundgebungen ohne Zwischen-fälle. Nur in Berlin hielt Jörgiebel sein Verbot aufrecht. Der Sozialdemokrat wollte den Arbeitermord. Wie er seine Mordthat einleitete, den Mord durchzuführen ließ, kennzeichnet die Blutschuld des sozialdemokratischen Arbeiterhändlers. Drang doch die Polizei in die Versammlungshalle und schloß die Arbeiter nieder. So stürzte die Polizei ohne jede Veranlassung die Versammlung der Kohlerlager und schloß in die Versammelten.

In den Augen eines jeden ehrlichen Arbeiters — vor der Arbeiterchaft der ganzen Welt ist der sozialdemokratische Arbeiterhändler Jörgiebel — ist keine Partei gerichtet.

Die Freie der „Linken“ in Sachsen, die sich immer sehr radikal gebildet,

### verteidigt den Arbeitermord.

Die Haltung der führenden „Linken“ Blätter zu dem schändlichen Blutvergießen in Berlin kennzeichnet das wirkliche, konter-revolutionäre Wesen der „Linken“ mehr als tausend andere Bemeine.

„Das bolschewistische Verbrechen in Berlin“ brüllt die Dresdener Volkszeitung, und in einem gemeinen Behartheit versucht sie alle Schuld auf die Kommunisten abzuschieben. Die Arbeiter hätten nicht auf die Straße gehen dürfen, dann wäre nichts geschehen — das ist die Logik dieser Selbstschleifer des Faschismus.

In der gleichen Art schreibt die Leipziger Volkszeitung: „Dieses ehrenwerte linke Blatt halt sich als Kronzeugen zur Verteidigung des Arbeitermordes die Brand-lerianer heran und zitiert aus deren Flugschrift folgendes: „Eine Parteiführung, die mit solchen Methoden gegen Arbeiter kämpft, die die alte, von Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und Lenin ausgearbeitete kommunistische Politik vertreten, ist verfaßt bis ins Mark, ist unfähig, den Klassen-

### Der Reichsparteitag verschoben

Berlin, 3. Mai. (Eig. Drahtmeldung.)

Das Sekretariat des ADGB hat beschlossen, den für den 3. Mai 1929 nach Dresden einberufenen 12. Reichsparteitag des ADGB auf kurze Zeit zu verschieben. Das Berliner Proletariat befindet sich in einer höchst ersten Kampfsituation. Das gesamte deutsche Proletariat muß zur Unterstützung der Berliner Arbeiterchaft mobil gemacht werden. Unter diesen Bedingungen muß die kommunistische Partei, die unlosbar mit der revolutionären Arbeiterchaft verbunden ist, ihre gesamte Kraft, die höchste Aktivität all ihrer Organisationen aufbieten, um an der Spitze der kämpfenden Massen ihre Pflicht zu erfüllen. Die Bekanntgabe des endgültigen Termins der Einberufung des Parteitag erfolgt, sobald die notwendigen technischen Vorkehrungen getroffen sind.

munistische Jurufe: „Die Mörder bleiben sitzen!“ Bei der Gegenprobe erhebt sich die Einheitsfront von Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen. (Kommunistische Jurufe: „Lebt steht die Koalition der Mörder!“)

### Genosse Stöcker

erklärt darauf im Namen der kommunistischen Fraktion, daß die Kommunisten als Protest über die Ablehnung der blutigen Vorgänge am gestrigen Weltfeiertage der Arbeiterklasse und als Protest gegen das provokatorische Blutbad Jörgiebels die Sitzung verlassen.

Die Kommunisten erheben sich von ihren Plätzen und singen mahnend die Internationale, während die bürgerlichen und sozialdemokratischen Abgeordneten den Sitzungssaal verlassen. Der Präsident schiebt die Sitzung auf eine halbe Stunde. Die Kommunisten rufen: „Nieder mit dem Bluthund Jörgiebel! Nieder mit der Koalitionsregierung Hermann Müller! Es lebe der Massenstreik der Berliner Arbeiter!“

bewußtesten Teil des deutschen Proletariats als Partei zu organisieren und das Proletariat zum Siege zu führen.“

In der gleichen Front bewegt sich die „Chemnitzer Volksstimme“. Auch dieses Dreieck schreibt von kommunistischen Drahtschreibern. Die Kommunisten seien verfahren nach dem Rezept: „Moskau braucht Leichen“. Die Volkszeitung wendet die alte bekannte doppelzüngige Methode zum Schutz der Arbeiter an. Angefichts gegen das Verbot protestierend, hebt auch dieses Blatt schamlos gegen die revolutionären Arbeiter:

„Der 1. Mai 1929 in Berlin wird, alles in allem genommen, kein Ruhmesblatt in der Geschichte der Arbeiterbewegung sein. Die Geschichte wird es nicht verzeihen, daß ein sozialdemokratischer Polizeipräsident den Arbeitern am 1. Mai die Straße verbot. Sie wird aber auch aufs schärfste verurteilen, daß durch die Kommunisten in der Arbeiterbewegung, deren Stolz in früheren Zeiten die unbedingte Disziplin und die schweigende Abweisung aller Provokationen war, Wildweismethoden mit Messer und Revolver eingeführt sind, die nicht nur einer solch verhassten Staatsautorität den Vorwand lieferten zur gewalttätigen Verhinderung von Arbeiterdemonstrationen, sondern die auch in ihren Methoden an sich einen Schandfleck der Arbeiterbewegung bedeuten.“

In dieser Weise schreibt auch die „Volkszeitung für die Oberlausitz“. Unter dem Druck der Massenempörung steht sich auch dieses Blatt gezwungen, die Schandtat Jörgiebels zu verurteilen.

„Kein, was als ein schlimmes Unbehagen, gemischt aus Jara und Scham, die Herzen vieler Tausender sozialistischer Proletarier erfüllte, das war die Empörung darüber, daß ein sozialistischer Polizeipräsident es sein mußte, der in der Reichshauptstadt StraßenDemonstrationen am 1. Mai verbot. Der Polizeipräsident Jörgiebel lehrte den „kalten Mann“ herein und offenbarte dabei doch nur seine Schwäche. „Kühnheit“ hat das Berliner Plakat rot gefärbt. „Zunächst“ sagt der Polizeibericht, hat Barrikaden gebaut und geschützte Stütze er auch Barrikaden gebaut — das ist wieder eine über-wiegende Frage: — wenn kein Demonstrationsverbot behauptet hätte? ... Wenn etwas, so spricht Karl gegen die Zurechnung seit des Berliner Verbots der ruhige Verlauf der Märsche in Hamburg, wo die Propaganda der Kommunisten gemäß nicht geringer oder feindlicher ist als in Berlin. Aber: „Die Polizei war beauftragt, jeden Versuch zur Durchbrechung des Demonstrationsverbots zu verhindern: im Interesse der Staatsautorität. ... Und so kam, was kommen mußte, — der 1. Mai in Berlin ist blutig verlaufen. Kein Zweifel, schwere Schuld tragen die Kommunisten. Sie wollten Tote für Propagandazwecke. Keine Verurteilung ihrer Taktik ist schwer genug. Aber — und das ist die Frage — mußte man ihnen den Gehalt tun?“

Diese Zeitung wagt es nicht, die Blutschuld Jörgiebels ab-zureiten, sie fragt aber zur Verwirrung der Arbeiter die Frage: Hebe an

Gebt den Mordtätern die Antwort. Erscheint morgen zur Protestkundgebung, organisiert den Proteststreik. Antwortet am 12. Mai durch die Wahl der Liste 5!

# Zörgiebels Blutbilanz in Berlin

1926—1929, eine ununterbrochene Kette ungeführter Arbeitermorde

So war ich selber durch zahlreiche blutige Zwischenfälle, die sogar Menschenleben forderten, gezwungen, das Demonstrationsverbot zu erlassen. Nach dem Willen der Kommunisten soll am 1. Mai Blut fließen."

**Erfolg Zörgiebels vom 27. April 1929.**

Am 20. April leitete der Abend-"Vorwärts" unter dem Titel "A.P.D. braucht Zeichen! Sie wünscht Schüsse am 1. Mai!" die Feindschaft gegen den Katastrophenplan des revolutionären Berliner Proletariats ein. Kein Tag ist seit dem vergangen, an dem der "Vorwärts" diese Bluthetze nicht verächtlich fortgeführt hat. Kommunistische Prügelfäden, Messerheiden und unorganisierte Kampftruppen der K.P.D., Kämpfer als Sturmtruppe, so töbt und heult es täglich durch das Blatt des Sozialfaschismus. So bereiten die Reformisten kaltblütig den Arbeitermord, der sich am 1. Mai durch die Zörgiebel-Polizei auf den Straßen nach ihrem Willen vollziehen soll, vor. Die Blutschuld, die diese verantwortungslos töten Deher bis jetzt schon auf sich geladen haben, ist selbst in ihrer eigenen Tagespresse zum Ausdruck gekommen.

Zahlreiche sozialdemokratische Zeitungen haben in den letzten Tagen zugesehen müssen, daß das Demonstrationsverbot am 1. Mai eine maßlose Provokation des Berliner Proletariats bedeutet.

Und daß, wie die "Schöpische Volkszeitung" schrieb, Zörgiebel den

1. Mai in Berlin "zu einem Totenfest" machen wolle. Trotzdem nachgewiesen werden kann, daß in Hunderten von kommunistischen Demonstrationen die Arbeitermassen eine bewundernswürdige Disziplin gehalten haben, verhindert Zörgiebel den Maiaufmarsch. Er tut es im Auftrag der mit ihm verbündeten reformistischen Gewerkschaftsführer, die die zettungslose Blamage, die ihnen ein Aufmarsch gebracht hätte, wie die Welt fürchten und es vorgezogen haben, sich in Säle zu verziehen. Schamlos und heuchlerisch jeder Versuch, angefaßt die elementare Sprache der Tatsachen von einem "Blutlöser der Kommunisten" zu sprechen.

Furchtbar wird die Schuld von Polizeiprozessionen auf die zurückfallen, die diesen untragbaren Zustand in Berlin geschaffen haben und ihn gegen den ausgesprochenen Willen aller Berliner Arbeiter aufrecht erhalten wollen.

Ziehen wir eine Bilanz der Tätigkeit der Herren Zörgiebel und Gezeinski in den letzten drei Jahren als Berliner Polizeipräsidenten! Eine ununterbrochene Kette von Arbeitermorden und schweren Arbeitermishandlungen; eine ebenso ununterbrochene Kette von Faschistenbegünstigungen und Beförderungen faschistischer Polizeioffiziere für ihre an der Berliner Arbeiterschaft begangenen Verbrechen. Mögen die Tatsachen sprechen und die Arbeiter Berlins ihr Urteil fällen!

am Sonnabend, den 24. Januar 1928, im Lokal Hoffmann in der Gubener Str. 5 in total betrunkenem Zustand unseres Jugendgenossen Herbert Neumann. Hesse war Untergebener und die rechte Hand des als reaktionär bekannten Leutnants Berg von der 81. Polizeiwache.

## Dwege erschossen

Ganz Berlin stand im vorigen Jahr zu Pfingsten unter dem ungeheuren Eindruck des Massenaufraches des R.F.V. In Charlottenburg wurde am Sonnabend, den 20. Mai als Aufrast der Arbeiter Dwege bei einer Begräbnisdemonstration der Charlottenburger Arbeiter für den Reichsaufmarsch des R.F.V. von Beamten der beteiligten Charlottenburger Spremwache erschossen. Zur Rechenschaft gezogen wurden nicht die Schützen, sondern die Kameraden des Ermordeten. Der zwei Wochen wurden zwei Mitglieder der Charlottenburger Libertas-Kapelle wegen dieser Verfälle zu Gefängnis verurteilt.

## Ein Arbeiterportier ermordet

In der Nacht zum Montag, den 4. Juni, kam eine Arbeiterkapelle des Vereins Germania, bestehend aus sechs bis sieben Personen, die zum Teil muskelierten, aus der Weinmeister zur Münzstraße. Ein Heberfallkommando wollte den Schlagzeugspieler der Kapelle festnehmen. Die Schutzpolizisten gaben ohne Warnung drei Schüsse ab. Der 35 Jahre alte Arbeiter Karl Schwert, Krenzstraße 8, wurde durch einen Herzschuß getötet, der 20 Jahre alte Wäcker Willi Gönning erhielt einen schweren Beinshuß.

"Du Wäcker hast meinen Bruder erschossen!" Das waren die Rufe eines verurteilten Arbeiters, die am 22. Oktober weiterhin durch die Mauerstraße gellten. Ein Polizist hatte den auf einem Geschäftswagen der Firma Wilhelm Baus, Londoner Straße 4/5, mitgeführten Arbeiter ohne jeden Anlaß niederschossen.

## 2 Arbeiter von Faschisten umgebracht

In der Nacht zum Donnerstag, den 29. November, überfiel eine Rote Nationalsozialistische Arbeiter-Kapelle einen Arbeiter, der einen schweren Bauchschuß erlitt, dessen Folgen er starb. Der Arbeiter Max Degloff erhielt einen Messerschlag in den Kopf. Die Täter wurden nach kurzem Verhör wieder freigelassen. Dafür verbot der famose Sozialdemokrat Zörgiebel die Demonstration anlässlich der Beerdigung des Geronnen Straß.

Der R.F.V.-Kamerad Schütz wurde am Sonntag, den 9. Dezember in Oberschönweide von Faschisten ermordet. Die Begräbnisdemonstration für den Genossen Schütz wurde ebenfalls verboten.

## Seit viereinhalb Monaten Zörgiebels Belagerungszustand

Als Antwort auf die zahllosen faschistischen Polizeiprozessionen wurden nicht etwa die Faschisten verboten, sondern es setzte eine verschärfte Hege gegen die revolutionären Arbeiterorganisationen ein. In einer Bekanntmachung verbot der Polizeipräsident auf Grund des Artikels 124, Abs. 2, des Grundgesetzes Berlin alle Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umzüge. Dieser Erlass ist immer noch in Kraft und trifft ausschließlich die revolutionäre Arbeiterbewegung.

## Betrunkener Polizist erschießt Genossen Reh

Ein geradezu unglaublicher Vorfall ereignete sich in der Nacht zum Freitag, den 29. März 1929. Ein Schupo-Wachmeister, der sich in Gesellschaft eines Kameraden auf einer Bierstraße befand, kam auf eine Gruppe diskussionierender Arbeiter zu, mit denen er in eine Auseinandersetzung geriet. Als Genosse Reh sich den Ton des Betrunkenen verbot, verließ der Schupo dem Genossen einen Revolver. Reh taumelte ungefähr zwei Meter zurück, im selben Moment gab der Schupo den Revolver ab und erschoss unseren Genossen.

Das ist bis heute die Blutbilanz dreier Jahre, in denen die Sozialdemokraten Zörgiebel und Gezeinski ihre Tätigkeit als Polizeipräsidenten ausgeübt haben. Wird der "Vorwärts" auch jetzt noch wagen, mit ebener Stirn über den "Blutlöser" der Kommunisten weiterzutreten und zu behaupten?

## Unter dem Schutze Gezeinskis wird das Faschistengefindel immer frecher

Eine "Deutsch-Polnische Verständigungskonferenz", die im Sonntag in Breslau stattfand, und in der u. a. der Generalsekretär des Reichsbanners sprechen sollte, wurde von Nationalsozialisten und Stahlhelmern durch wilde Tumulte gestört. Die Plakate, die die Versammlung ankündigten, waren von den Faschisten mit roten Streifen mit der Aufschrift "Versammlung findet nicht statt" überklebt worden.

## Der Arbeiter Müglich erschossen

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag des 18. April 1926, wurde ein junger Arbeiter, Müglich, im Kleinen Tiergarten erschossen. "Amtlich geklärt" ist, daß ein Polizeibeamter eine Gruppe Männer verfolgte und, wie Zeugenaussagen eindeutig ergeben, den völlig unbeteiligten Arbeiter niederschoss, weil, wie der Polizeibeamte aussagte, der junge Mensch sich nach ihm umgedreht und dabei in die Tasche gefaßt habe. Der Beamte, der einen Revolverangriff vermutet haben will, und Müglich niederschoss, ist bis zum heutigen Tage nicht zur Rechenschaft gezogen worden.

## Die Schupo schießt, 40 Verwundete und Schwerverletzte

Die Massendemonstration gegen die imperialistischen Kriegskriegler am 4. August gestaltete sich dank der Tätigkeit des damaligen Polizeipräsidenten Gezeinski zu einem der blutigsten Tage des "Volkstaates". Ohne jeden Grund schossen die Schupos damals in die vom Luftgarten abströmenden Massen auf Veranstaltung faschistischer Polizeioffiziere. Bierzig Männer und Frauen wälzten sich im Blute. Botan ging ein Verbot der "Neuen Bahne" vom 28. Juli bis zum 8. August.

Donnerstag, den 2. September erschoss ein Schupo-Beamter den Arbeiter Fritz Maas, der sich in leicht angetrunkenem Zustande nach seiner Wohnung begeben wollte. Am 22. Februar 1927 stellte der Staatsanwalt das Verfahren gegen den betreffenden Beamten ein und legte den Fall zu den Akten.

## Gezeinski wird Minister, Zörgiebel Polizeipräsident

Am 10. Oktober 1926, nach siebenmonatiger Tätigkeit, ernannte Herr Gezeinski und wurde preußischer Innenminister. Wir haben in dieser kurzen Aufstellung nicht die vielen Fälle aufzählen können, in denen bewaffnete faschistische Umzüge von Gezeinskis monarchistischen Polizeioffizieren geleitet wurden. Wir haben nicht aufzählen können die unzähligen Mishandlungen von Proleten und schwächeren Frauen auf Polizeiwachen.

Den Gezeinski waren wir los, der Zörgiebel kam und ist bis heute geblieben. Wenn es für ihn einen Ruhm gibt, so den, daß er die von Gezeinski gegen die Berliner Arbeiterschaft angewandten Säbel- und Schupo-Methoden bei weitem übertrifft hat.

## Faschistischer Ueberfall auf Rote Frontkämpfer in Lichterfelde

Am 20. März 1927 überfiel eine Bande von 400 Hitler-Kämpfern die Charlottenburger Kapelle des R.F.V. Viele Kameraden wurden durch Schüsse der Falkenkreuzer schwer verwundet. Mit fliegenden Fahnen zogen die Falkenkreuzer ungeschoren von der Polizei ab, während die Roten Frontkämpfer in "Schuhhaft" genommen wurden. Am selben Tage terrorisierten die Falkenkreuzer ganz Berlin, ohne daß die Polizei einschritt.

## 3 Arbeiter in einer Woche erschossen, 5 weitere schwer verwundet

Am 28. März marschierte das Berliner Proletariat zum Protest gegen den Lichterfelder Ueberfall auf. Die Beteiligung an diesen Demonstrationen war riesenhaft. Die faschistischen Offiziere der Polizei ließen in Charlottenburg und auf der Heidenstraße auf die Demonstranten schießen. Das Resultat der Polizeiprozession waren zwei Tote und vier schwerverletzte Arbeiter auf der Heidenstraße. In Charlottenburg verwundete hektisches Polizei viele Demonstranten, unter ihnen den Genossen

Thälmann. Das war die Antwort des Sozialdemokraten Zörgiebel auf den Terror der faschistischen Banditen. Der R.F.V.-Kamerad Röhbach wurde in der Nacht zum Montag, den 21. März in Spandau von Faschisten mit Patronen erschlagen. Die Täter waren "unbekannt". Unter den auf der Heidenstraße Erschossenen befand sich der 42jährige Tischler W. Radebehn, Strahmannstraße 30.

Am 15. April wurde auf mysteriöse Art im Polizeipräsidium der Kraftwagenführer Rumsch erschossen aufgefunden. Näheres über dieses Verbrechen ist nie an die Öffentlichkeit gelangt. Es wurde behauptet, daß der Gefangene "sich selbst erschossen habe."

## Beim Plakattreiben über den Hausen geschossen

Am 7. und 8. Mai 1927 wollte der Stahlhelm das rote Berlin erobern. Die Abwehrbewegung der Arbeiterschaft wurde von Herrn Zörgiebel mit Polizeiterror beantwortet. Der junge Arbeiter Erich G. n. t. h. e. r aus Charlottenburg wurde in der Nacht zum Sonntag, den 8. Mai beim Zetteltreiben von Kriminalbeamten erschossen. Nahezu 600 Reichsbanner, K.P.D. und R.F.V.-Arbeiter wurden von der Polizei bei der Demonstration gegen den Stahlhelm am 8. Mai verhaftet.

## Zörgiebel-Terror selbst gegen Schupo-Beamte

Am Mittwoch, den 16. Juni, fand eine Beamtendemonstration statt, an der zahlreiche Beamte der Schupo teilnahmen. Zwei Schupos wurden wegen des Missbrauches der "Internationalen" von dem faßsam bekannten Polizeimeister Baizer verhaftet.

## Demonstrationsverbot

Eine gegen den Hindenburg-Aufmarsch und den Bürgerkrieg gerichtete Demonstration wurde von Zörgiebel am 28. September im Einverständnis mit dem preußischen Innenminister Gezeinski verboten.

Für den Schutz der Sowjetunion demonstrierten am 7. November die Berliner Arbeiter. Der R.F.V.-Kamerad Erich Hertwig, Lindenhol, Dornauer Str. 2, wurde bei einer Schupo-Aktions dezartig mishandelt, daß er einen Blasbruch erlitt.

Der Arbeiter Paul Förster wurde auf einer Polizeiwache in der Nacht zum Mittwoch, den 16. November, von einem Schupo fast taub geschrieit.

## Zörgiebel schlägt die Schwarzwelkroten

Zwei R.F.V.-Kameraden schwer verletzt  
Der tägliche Aufmarsch der Vaterländischen Verbände für ihren "Kett" am 2. Oktober wurde von einem ungeheuren Schupoaufgebot gestört. Am Wedding schoß die Polizei. Der R.F.V.-Kamerad B. e. c. k. e. r erhielt einen schweren Wadenbruch und mußte in die Charité eingeliefert werden. Ein anderer R.F.V.-Kamerad, Willi Budoch, wurde verhaftet und erlitt beim Umstürzen des Polizei-Autos eine schwere Wirbelsäulenverletzung.

## Polizeiwachmeister Heise meuchelt Jungarbeiter

Der der Arbeiterschaft des Ostens von Berlin als bekanntester Kopfling bekannte Polizeiwachmeister Otto Heise erschöß

# Protestiert gegen den Arbeitermord in Berlin

am Sonnabend, dem 4. Mai 1929, 19 Uhr, im Zirkus Garrafani, Dresden!

## Es sprechen Ernst Thälmann u. Führer der ausländischen komm. Bewegung

# Go wüteten die Gärten des Sozialdemokraten Jörgiebel

Ungeheure Empörung hat das Proletariat ganz Deutschlands über das furchtbare Misdemeanor, das der Sozialdemokrat Jörgiebel im Auftrag seiner Partei am 1. Mai 1929 unter den Berliner Arbeitern anrichtet hat, erfährt. Schon kommt die Meldung, daß der Hecker auch am 2. Mai mit Maschinengewehren und Panzerwagen gegen das Proletariat vorgegangen ist. Die Arbeiter ganz Deutschlands müßten durch sofortigen Streikbeschuß antworten. Wir bringen heute die ersten Bilder vom Wüten der Polizei. Daß das erste Opfer ein sozialdemokratischer Klassen-genosse war, beweist, wie rücksichtslos und wahllos und brutal die Polizei gegen alle Arbeiter vorgegangen ist. Selbst die

Polizeizeitung für die Oberlausitz muß unter dem Druck der Arbeiter feststellen:

„Nicht es nicht die Maßnahme des Berliner Polizeipräsidenten, daß der erste Tote von einer verirrten Kugel getroffen wurde und daß dieser Tote... ein Parteigenosse des Polizeipräsidenten war?...

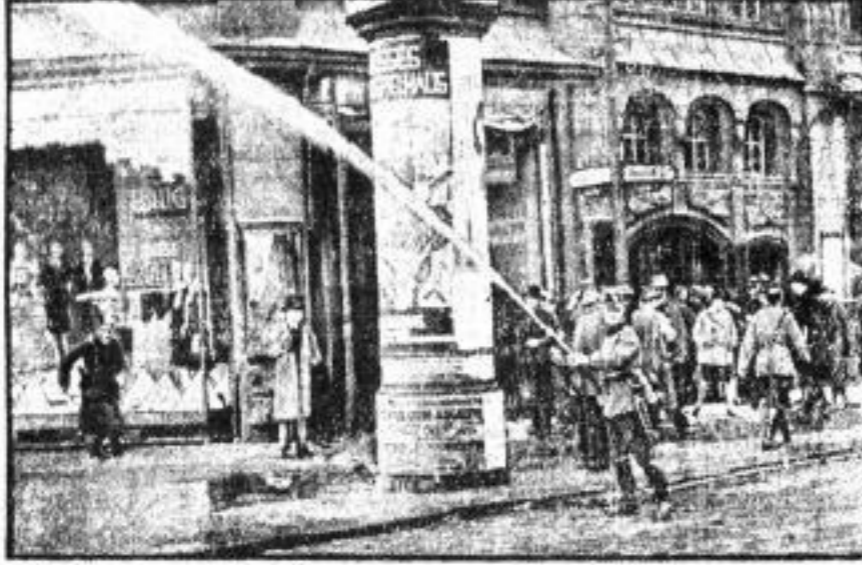
Wie in Deutschland sozialistisch lüthte, lüthte an diesem 1. Mai gedrückte Stimmung. Nicht, daß er an der Kraft und Kampffähigkeit des deutschen Proletariats zweifelte. Die ist da, die man nur geweckt werden, die man nur zweckmäßig veranlaßt und eingeleitet werden. Nein, was als ein schlimmes Unbehagen, gemischt aus Jozn und Scham, die Herzen vieler Tausender sozialistischer Proletarier erlitt, das war die Empörung darüber, daß ein sozialistischer Polizeipräsident es sein mußte, der in der Reichshauptstadt Strohendemonstra-

tionen am 1. Mai verbot. Der Polizeipräsident Jörgiebel lehrte den „Harten Mann“ heraus und offenbarte dabei doch nur seine Schwäche! Er ließ sich nicht belehren durch das Beispiel Hamburgs, er lehrte sich nicht an das Beispiel von Kiel...“

So müssen SPD-Mitglieder die Blutschuld Jörgiebels aufgeben! Das sächsische Jörgiebel-Organ, der „Abfall des Vorwärts“, die Dresdner Volkszeitung, aber geht in jamaikanischer Weise gegen die revolutionären Arbeiter.

Arbeiter! Gebt diesen Polizeisozialisten aller Ehrentierungen die Antwort:

Protestiert in den Betrieben! Beschließt sofortigen politischen Streik! Schützt Keilins heldenmütiges Proletariat!



**Die neueste Errungenschaft der SPD**  
Jörgiebels Gärten gehen mit Wasserspritzen gegen die Berliner Arbeiterschaft vor



**Die „verbriefte Rechte“**  
Demonstrations- und Versammlungsfreiheit unter sozialdemokratischer Herrschaft, aber nur für — Polizei!



Von Jörgiebels Gärten verwundeter Arbeiter wird von Arbeiteramaritern abtransportiert

Bild rechts:  
Die Arbeiter verteidigen sich umgeworfene Möbelwagen zum Schutze vor den blindwütigen Attacken der Jörgiebelgärten



„Einer muß der Biuthund sein...“

Nach Roste, Sebering, Hörning  
Jörgiebel



Mit Panzerwagen, Maschinengewehren und Feuerspritzen gegen unbewaffnete Arbeiter



Wahllos wurde in Kuffanten hineingeschlagen

## „Die Staatsautorität wird geschütt“



Bild unten rechts:  
Das Karl-Liebknecht-Haus, der Sitz der SPD, war das besondere Ziel der schließwütigen Jörgiebel-Gärten



Strasse frei demonstriert für die Diktatur des Proletariats

## Rebellenlied

Es geht eine Trommel rataplan,  
Kataplan:  
Die Bielen träumen noch einen Bahn,  
Die Bielen schlafen noch einen Schlaf:  
Dumm und brav,  
Dumm und brav,  
Es geht eine Trommel rumbidum,  
Rumbidum:  
Die Zeit des Schlafens ist noch nicht um,  
Die Zeit des Schlafens dauert noch lang —  
Schwer und bang,  
Schwer und bang,  
Es geht eine Trommel rataplan,  
Sie hören die Trommel,  
Sie gehen an,  
Rumbidum,  
Kataplan,  
Spannt den Hahn!  
Drauf und dran!  
Es geht eine Trommel rumbidum,  
Rumbidum:  
Hinten herum!  
Hinten herum!

C. F. Weiskopf

## Börglebel verhaftet

### Neuzeit Meldung aus der roten Reichstadt

Wie wir erfahren haben wurde bei der Maidemonstration der SPD in Reichstadt-Ost der Berliner Polizeipräsident Börglebel von seinen Dresdner Kollegen in Schutzhaft genommen und vorläufig zur Polizeiwache des Krustädter Bahnhofs überführt. Die Vermutung liegt nahe, daß man ihn dort vor einer Anklage durch das revolutionäre Proletariat wegen seiner brutalen Maßnahmen schützen wollte. Zur Aufklärung sei mitgeteilt, daß es sich natürlich nicht um den leibhaftigen Berliner Polizeipräsidenten handelte, sondern um eine im Zuge mitgeteilte Karikatur als unter starker Bewachung die Genossen mit der beschlagnahmten Klappe nach der Wache geführt wurden und dabei den gerade vorbeimarschierenden Zug der Sozialdemokraten passierten, erlaubten sich einige dieser Helden die Bemerkung: „Das schad Euch gar nicht.“ Arbeiter nicht daraus die Lehre und wählt am 12. Mai nur die Wite 5.

**Bemerkung aufgefunden.** In einem in der Elbe verankerten kleinen Kahn wurde Donnerstag Morgen gegen 5 Uhr von einer Polizeistreife eine 23 Jahre alte Stille non hier bemerkt aufgefunden. Ihr Hals war mit einem rötlichen Seidenfaden leit zusammengeknüpft. Die Aufgefunden wurde nach der Heil- und Pflegeanstalt übergeführt.

**Fahrrad aufgefunden.** Am 12. April wurde in einem Grundstück auf der Markgraf-Heinrich-Straße ein Damenfahrrad Marke Göbel mit Nummer aufgefunden.

## Sozialdemokrat Kirchhof diktiert:

# Abbau der Leistungen — Erhöhung der Beiträge in der AOK in Dresden

Kein Raum hat der sozialdemokratische Finanzdezernent Dr. Bührer-Dresden seine sozialreaktionären Pläne enthüllt, so tritt Herr Kirchhof als Vorsitzender der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dresden mit einer Bekanntmachung hervor, in der er der Arbeiterklasse die Änderungen mitteilt, die einen Sturm der Entrüstung hervorrufen müssen, denn es werden durch sie unerhörte Verschlechterungen in der Krankenversicherung festgelegt.

Die erste wesentliche Verschlechterung betrifft die Familienunterstützung beim Bezug von Krankengeld. Dieselbe wird nach den neuen Änderungen an verheiratete Personen, sofern diese von ihrem Arbeitsverdienst Angehörige ganz oder überwiegend unterhalten haben, von der 5. Woche nach Beginn des Krankengeldbezuges auf Antrag gezahlt. Die Formulierung „auf Antrag“ ist neu. An jener Kenntnis nach wurde diese Unterstützung in der Vergangenheit in jedem Falle zur Auszahlung gebracht. Jetzt, da ein besonderer Antrag notwendig ist, um in den Besitz weniger Pfennige zu gelangen, spekuliert die Direktion der AOK mit der Unwissenheit bzw. vollkommen unangebrachten „Verschämtheit“ mancher Proletarier und erhofft daraus einen finanziellen Gewinn. Während diese Unterstützung bisher in der Höhe von 66 zwei Drittel Prozent des Grundlohnes gezahlt wurde, hat Kirchhof den Unterstützungsatz auf 60 Prozent herunter gesetzt. Welchen finanziellen Verlust diese Anordnung für die Arbeiterklasse bedeutet, geht aus einer Gegenüberstellung der Fälle hervor, die einmals und jetzt gezahlt wurden oder werden.

Die Familienunterstützung			
in Stufe:	ehemalig	jetzt:	Wert
1	Wert 0,50	Wert 0,45	
2	„ 0,80	„ 0,72	
3	„ 1,40	„ 1,26	
4	„ 2,00	„ 1,80	
5	„ 2,80	„ 2,52	
6	„ 3,40	„ 3,06 ujm.	

Aufgehoben wird der Paragraph 19, Abs. 2 in der Fassung des Nachtrages 4, der besagt: „Bei Krankheiten, die zum Tode führen, oder durch einen Betriebsunfall verursacht worden sind, der eine Arbeitsunfähigkeit von länger als 1 Woche zur Folge hat, wird das Krankengeld schon vom ersten Tage der Erwerbsunfähigkeit an vergütet.“ — Wir erinnern uns, daß die Krankenkassen zu den Hauptträgern der Kasse

gehörten. Angesichts der ständig auch in Dresden wachsenden Unfallziffern bedeutet die Erreichung obigen Abbaues eine sozialreaktionäre Maßnahme ersten Ranges. Sie zeigt so recht, daß die Reformisten genau so wie das Unternehmertum, in Wahrheit nichts tun, um den Opfern der Arbeit zu helfen und die Unfallgefahren zu bekämpfen.

Geändert wurde ferner Absatz 1 des Paragraph 21. Wurde bei Krankenhauspflege bisher den Angehörigen ein Hausgeld in der Höhe des halben Grundlohnes gezahlt, so wird jetzt nur noch ein Betrag in der Höhe des halben Krankengeldes zur Auszahlung gelangen.

Das bedeutet eine noch viel stärkere Verelendung der Angehörigen erkrankter Arbeiter als bisher. — Eine außerordentliche Verschärfung der ohnehin schon sehr starken Schikanen durch Unterstellungen lassenwilliger Vertrauensärzte usw. bringt der Paragraph 37, Absatz 2, der nunmehr wie folgt lautet:

„Sofort Krankengeld nach Paragraph 19 Absatz 1 Ziffer 2 Satz 4 beantragt wird, sind außer dem sonstigen Beweismittel beizubringen.“

Leider hat bisher Herr Kirchhof noch nicht verraten, welcher Art diese „Arkunden und sonstigen Beweismittel“ sein müssen. Damit ist der Kassenbureaucratie Tür und Tor für die Abweisung jedes Antrages auf Bezug von Krankengeld gegeben.

Das Un glaublicke aber an den Maßnahmen des Sozialdemokraten Kirchhof ist es, daß er bei all diesen auf der Hand liegenden Verschlechterungen es wagt, eine Erhöhung der Beiträge durchzuführen.

Die Kassenbeiträge werden mit Wirkung vom 8. April an von 7 Hundertstel auf 7 1/2 Hundertstel erhöht.

Die Beitragssätze			
in Stufe:	ehemalig	jetzt:	Wert
1	Wert 0,36	Wert 0,39	
2	„ 0,60	„ 0,63	
3	„ 1,02	„ 1,11	
4	„ 1,47	„ 1,58	
5	„ 2,07	„ 2,22	
6	„ 2,49	„ 2,67	
7	„ 2,84	„ 3,15	
8	„ 3,69	„ 3,93	
9	„ 4,41	„ 4,74	
10	„ 4,89	„ 5,25	

Auch für die Landarbeiter wurden die Beiträge entsprechend heraufgesetzt. Während in der Dresdner Volkszeitung sich „Linke“ abmühen, die sozialreaktionäre Arbeit der unter sozialdemokratischer Führung stehenden Reichsregierung zu vertuschen, ja diese als vorteilbringend und sozialkritisch vor den Wertstigen hinzustellen, werden dieselben Herren vom Unternehmertum gezwungen, auch hier in Dresden die Maske vom Gesicht zu nehmen und nach der Parole der Truttsbourgeois: „Verringerung der Soziallasten! den Interessen der Arbeiter entgegen zu handeln. Bührer und Kirchhof untercheiden sich in nichts von Severing und Wissell. Diese Leute muß jeder Arbeiter am 12. Mai ziehen. Es genügt aber nicht nur, seine Stimme abzugeben für die Wite 5, ein jeder Arbeiter, jede Arbeiterin muß in der Gewerkschaft, im Betrieb kämpfen mit der Opposition gegen den von der SPD getragenen Sozialfaschismus, muß sich eingliedern in die Kampffront, die geführt wird von der SPD.

**Angelärzte Unfälle.** Am 23. April gegen 20,45 Uhr wurde auf der Kadestorfer Landstraße nahe dem Gasthaus „Zum Hühnerhaus“ ein 21 Jahre alter Handlungsgehilfe neben seinem Fahrrad bemitleidet aufgefunden und nach dem Carolinhospital gebracht. Der Verletzte gibt an, er habe auf der Fahrt nach Dresden von einem entgegenkommenden Auto geblendet, einen Mann angefahren und sei dadurch zu Fall gekommen. Zwei Reichswehrsoldaten hätten ihn schließlich aufgefunden und die Unfallstelle in Kenntnis gesetzt. Alle vom Verunglückten bezeichneten Personen waren bisher nicht zu ermitteln. Weiter wurde am 25. April gegen 17,20 Uhr auf der Bürgerwiese an der Ferdinandstraße eine 50 bis 60 Jahre alte unbekannte Frau von einem Motorradfahrer angefahren. Die Verletzte brach ohnmächtig zusammen und wurde von einem vorbeifahrenden Auto aufgenommen, dessen Fahrer die Frau zu einem Arzt bringen wollte. Der Motorradfahrer hat sich sofort bei der Polizei gemeldet. Die verletzte Frau ist noch unbekannt.

**Betrügerischer Darlehensvermittler.** Der am 29. Dezember 1901 in Schandau geborene, zuletzt in Dresden wohnhaft gewesene Kontorist Erhard Richter ist in letzter Zeit wiederholt als Darlehensbetrüger aufgetreten. Den Darlehensnehmern, mit denen er sich durch Zeitungsannoncen in Verbindung setzte, verspricht er in wenigen Tagen die gewünschten Beträge. Er will angeblich für eine Tante, die sich im Ausland aufhält und für andere Geldgeber Geldgeschäfte vermitteln. Als Vorbehalt verlangt er Beträge bis zu 40 Mark. Hat er den Vorbehalt erlangt, so verschwindet er auf immerwiedersehen. Seine vorher gemachten Versprechungen sind Schwindel.

# Der liebe Gott bei der Hundertjahrfeier der 23. Volksschule in Dresden-Strehlen

Am Sonnabend dem 27. April fand in der Turnhalle der 23. Volksschule die offizielle Hundertjahrfeier statt.

Das Programm sowohl als auch die Art der Durchführung zeigten, welcher reaktionärer Geist an dieser Schule herrscht. Die Schulturnhalle, ein ehemaliger Refektorium, ist noch immer als solcher genutzt. Dem Eintretenden leuchten die Worte entgegen: „Nahet ihr euch zu Gott, so nahet er sich zu euch.“ Eine Entwertung dieses Spruches durch das Schulfest ist bisher nicht erfolgt. Die Feier selbst wurde nach einem kurzen Vorspiel aus den „Reiterliedern“ vom Schulchor mit dem Lied: „Großer Gott, wir loben Dich“ eröffnet. Die Festansprache des Schulleiters Mühlmann war von denselben Geist befeuert. „Liebe zur Heimat und zum Vaterlande“ soll von der Schule gepflegt werden. Was Wunder, wenn seine Festansprache endete mit den Worten: „An deutschem Weien soll die Welt genießen.“ „Viel Glück im zweiten Jahrhundert.“ Religiöse Borniertheit und nationalistische Ueberheblichkeit eng beieinander. Für die Art der „Erziehung“ an dieser Schule sind diese Tatsachen bezeichnend. Der christliche Elternratssprecher forderte in seiner Ansprache von der Schule die Pflege „echter Vaterlandsliebe, echter Religiosität und Eiffligkeit“. Der Vertreter der christlichen Eltern begann seine Begrüßung mit den Worten: „Mit Gott lang an, mit Gott hört auf, das ist der beste Lebenslauf“ und ver sprach dann gemeinschaftliche Erwerbsarbeit im „Interesse“ der Kinder. Damit die Begrüßungen einen würdigen Abschluß fanden, sprach als Vertreter der Kirchenverwaltung und der Christengemeinde Dr. Wamuth. Er gedachte dankbar der Zeit, da in dieser Schule Gottesdienst gehalten wurde. Er beachtete seinen Ermon mit den Worten: „Der treue Gott, der 100 Jahre über diese Schule gewaltet hat, er warte weiter über sie.“

So endete denn diese „erhebende“ Hundertjahrfeier mit dem Lied: „Vater, reich die Hand zum Bunde, diese schöne Feiertunde ujm.“ Die Veranstalter dieser Schulfest konnten natürlich kein besseres Lied als Schlusssong haben. Nüchtern kam bisher bei Schulfest der Volkschulen der Bruderbund zwischen Kirchenreaktion und Nationalismus so deutlich zum Ausdruck wie bei dieser Feier der 23. „Volksschule“. Hierbei zeigt sich aber auch, wie recht die Arbeiterstimme hatte als sie schrieb, daß die weltlichen

Elternräte dagegen antömpfen müßten. Man komme doch nicht mit der Entschuldigang, es wäre Sache der weltlichen Elternvereine gemein und dort ist die Herausgabe eines Festbroschures abgelehnt worden. Wenn eine solch weltliche Elternvereinigung nicht deprezt, daß sie gegen solche Schulfestern, deren Programm ihr bekannt war, zum Kampf aufrufen muß, dann ist sie nicht besser als die christliche Elternvereinigung. Ja, im Gegenteil, sie stärkt durch ihre Passivität den Einfluß der Kirche auf die Schule.

Aber warum auch nicht. Die Führung liegt in den Händen sozialdemokratischer Funktionäre. Wenn ihr Minister in Preußen das Kontordat abschließen können sie natürlich nicht dazu übergehen, den Einfluß der Kirche auf die Schule zu brechen. Eine solche Haltung jedoch, die darauf hinausläuft, die Arbeitereltern und die gesamte Arbeiterklasse Streichen über solche Schulfestern im unklaren zu lassen, ja gegen solche Veranstaltungen nicht zu demonstrieren, ist ein Verbrechen.

Die Leute, die sich in der 23. Volksschule breit machen, haben doch nur an der Volksschule persönliches Interesse, soweit es sich um die Grundschuljahre handelt, denn dann besuchen ihre Kinder die höheren Schulen. Es muß doch dem weltlichen Elternrat bekannt sein, daß gerade in Strehlen der Abgang von der „Volksschule“ zur „höheren Schule“ ein sehr großer ist.

Trotzdem beherrschten diese Kreise die ganze Schule, und ihr Einfluß ist so groß, daß das Lehrertalagium in seiner großen Wehrhaft und die Elternschaft diesem Einfluß unterliegt.

Am 16. Juli wird wahrscheinlich Elternratswahl sein. An der Elternschaft der 23. Volksschule liegt es, dafür zu sorgen, daß dieser „Bruderbund“, wie er jetzt heißt, verschwindet. Es gilt, weltliche Elternräte zu wählen, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen und sich nicht damit begnügen, Vorträge über alle möglichen pädagogischen Zukunftsfragen anzuhören und dabei der Kirche die Schule überlassen. Nur unter der Führung der Kommunistischen Partei ist dieses Ziel zu erreichen, dessen müssen sich alle Eltern der 23. Volksschule bewußt sein. Nur sie gibt es daher auch am 12. Mai nur die Parole: Alles für Wite 5!

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 670.)

## Sieg des Spießers!

„Es gibt, den Mut nicht haben zu lassen und der Welt der Spießers zu überwinden — um uns und vor allem in uns! — ihm das Klassenbewußtsein und den Klassenkampf des Proletariats entgegenzusetzen und sich nicht Anzusehen zu lassen in den sonst probierbaren Spießereien.“

(Hilde Edel, in der Tagespost Volkszeitung.)

Warum schreiben Sie eigentlich, liebe Frau Edel, über den „Sieg des Spießers“? Sie haben ganz und gar keine Ursache, über den Sieg des Spießers in Ihren Erinnerungen an die Tage der Münchner Räterepublik zu schreiben, so zu schreiben wie Sie es tun. Sie hängen einer unumstößlichen Tatsache, nämlich der Tatsache, daß seit den Tagen von 1918—19 der Bourgeois unumschränkter Herrscher in deutschen Ländern ist. Sie hängen dieser Tatsache in der Ueberlieferung ihres leeren Aufsatzes ein Fragezeichen an. Wir verstehen das! Sie fürchten die Konsequenzen, die das Hinsehen eines Aufsatzezeitens hinter die drei Worte, haben mühte. Damit wäre die Tatsache des Sieges des Spießers anerkannt und auch die heute regierenden SPD-Genossen als reaktionäre Spießer gekennzeichnet. Deshalb lassen Sie es bei einem Fragezeichen stehen, das Ihnen in Ihren Kreisen und den Diskussions, die dort geflogen werden, jederzeit eine gute Waffe für das Rückzugsgesicht auf den „Boden der realen Tatsachen“ liefert.

Man ist ja in den Jahren selber in ein so behäufliches Leben hineingeraten, daß man eigentlich gar nicht recht weiß, ob es sich lohnt — und wenn es innerlich wäre — gegen die reaktionäre Ueberlieferung der Bayerischen Räterepublik zu wenden. Die politischen Zusammenhänge sind selber für die breite Masse etwas klar ersichtlich. Es war unbedacht von Ihnen, mit revolutionären Erinnerungen der Lehrlinge der Volkszeitung aufzuwarten, wenn schon diese Erinnerungen dem Namen Edel „neuen Glanz“ verleihen, die im übrigen aber für die Partei Ihres Mannes recht blamabel sind, weil sie den Arbeiter zum Nachdenken anregen.

Das was Sie in Ihren Erinnerungen, die man übrigens Ihrer jetzigen politischen Stellung zufolge leicht als Selbstbeweihräucherung deuten könnte, leicht hinzusehen, steht

in den Herzen der internationalen Arbeiterklasse als leuchtendes Beispiel revolutionären Mutes da. Sie schreiben zehn Jahre nach der Auslösung der Münchner Räterepublik die Ausrufung sei ein politischer Fehler gewesen. Ein politischer Fehler etwa darum, weil Lenin's Genossen die Berliner Räterepublik (die Herren von Koste und Ebert) nicht davon zu überzeugen vermochten hatten, daß das Proletariat eine gewisse Selbstleiter in müße? Eine derartige Einflucht war nicht zu erwarten. Die Geschichte hat bewiesen, wo die Koste, Ebert, Scheidemann, Bauer, Weis usw. standen. Sie standen auf der anderen Seite der Barrikade! Dort stehen sie heute noch, feiler als je — nur mit dem Unterschied, daß sich einige, die die Welle revolutionären Gelbes damals neben die Münchner Räterepublik stellten, heute neben Koste u. Co. befinden. Dazu gehören auch Sie, Frau Edel. Sie haben das in dem an der Spitze dieses Artikels befindliche Satz deutlich genug gezeigt. Vielleicht sind Sie sich selbst nicht klar darüber gewesen, in welchem Maße Sie hier über sich selbst und über die sozialdemokratische Partei ein vernichtendes politisches Urteil fällen.

Wo findet man bei Ihnen oder besser in Ihrer Partei Klassenstolz und Klassenbewußtsein? Man findet den Geist des Spießers dort, wie Sie selbst ganz richtig sagen. Viel mehr — außer dem was an praktischer arbeiterverräterischer Konsequenz dazu gehört — findet man nicht. Oder sollte man die radikale Phrasologie der „linken“ „Linken“ der Edel, Sander, Reich als Klassenkampf bewerten? Oder aber dieselben radikalen Reden als Ausdruck eines immensen Klassenbewußtseins anerkennen? Sie glauben nicht in Ernst, daß sich ein wirklich Klassenbewußter Arbeiter von den radikalen Reden der „Linken“, bei denen Sie in trauer Ehegemeinschaft dominieren über die reaktionäre Politik hinwegwischen läßt. Die ja am besten beweist, daß Klassenbewußtsein in der SPD nicht mehr existiert und daß der Klassenkampfbewußte bei Ihrer Partei vor die Hunde gegangen ist. Und darüber täuschen Sie sich ja selbst mit Ihrem Aufsatz nicht hinweg. Wenn Sie offene Augen, ehrliche Gestaltung und noch etwas von dem Mut der Münchner Tage in die Gegenwart

der Hermann Müller u. Co. herübergerettet hätten, dann würden Sie sich nicht unter dem Strich in der Volkszeitung erheben und dort politische Verleumdung an den Münchner Opfern der Ordnungsbefehle betreiben, sondern würden auf die Honorare der Volkszeitung verzichten, der SPD den Rücken kehren und die gegenwärtige sozialfaschistische, bürgertümliche Kampfbundpolitik der SPD zur Zielscheibe ihres Kampfes machen. Das Fragezeichen beim Sieg des Spießers sagt uns freilich genug. Man darf Klassenkampf von der Frau eines Landtagsabgeordneten Edel wohl kaum anderes als — im Feuilleton erwarten. Das erkennen die Arbeiter und wenden sich, wie die Demonstrationen des 1. Mai zeigen, in immer stärkerer Maße von der Partei des notorischen Klassenkampfbetrügers ab, der Partei des Klassenkampfes, der SPD aber zu. Unter der Führung der SPD aber werden die Arbeiter dem Spießer, der da „siegt“ hat, und dessen „Sieg“ ihm verhängnisvoller als eine Niederlage ward, einhimmeln, daß eine Partei wohl verpöbeln kann, daß das Herz der Masse aber trotzdem im revolutionären Takt schlägt und kühne revolutionäre Taten verlangt, zu denen die SPD nicht mehr fähig ist. Fo.

**AM KOPFHÖRER**

Freitag den 3. Mai  
18,30: Bunter musikalischer Nachmittag. 18,05: Labors bei Ideet de Doro Jansenhof. 18,20: Wettervorhersage und Zeitangabe. 18,30: Englisch für Fortgeschrittene. 18,55: Arbeitsnachweis. 19: Neues vom Radium. 1. Vortrag. 19,30: Die Baukunst des 20. Jahrhunderts. Städtebau. 1. Vortrag. Die Großstadt, die Wohnstadt, die Industriestadt. 20: Konzert des Konzertgebäude-Orchesters. 22: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportnachricht. Anschließend bis 24: Unterhaltungsmusik.



## Nazis im Schutz der Baugener Polizei

Wachen. Die Schwierigkeiten des deutschen Kapitalismus, sich im Weltmarktwirtschaft zu behaupten, sollen überwunden werden durch wirtschaftliche und politische Knechtung der Arbeiterkraft. Um den Widerstand der Arbeiter und der proletarisierten Mittelständler zu brechen, hat sich das deutsche Industriekapital eine Knapplage mit Namen 'NSDAP' geschaffen. Den Charakter dieses Vereines konnte man am besten beobachten in seiner Veramtlung am vergangenen Freitag in der 'Apothek'. Ein Delegierter der Arbeiterbewegung vom Schloß der Apotheke, Hülshoff, hielt ein scharfes Referat, in dem er den Arbeitern vorwarf, daß die NSDAP noch zu wenig national sei. Man, die Massenbewegten Arbeiter Bauhaus zeitlich ihm schon während des Referates, wie sie über das Verhältnis Sozialdemokratie-Nationalsozialisten denken, nämlich, daß sie einander wert sind, und alle Veramtlungsarbeiten gegeneinander demühter Schwindel sind, beide auf Geheiß und Verordnen mit dem kapitalistischen Staat verbunden. Und als die sogenannte 'freie Aussprache' beginnen sollte, zeigte man sich wieder Geistes. Die Ausführungen des Genossen Hülshoff riefen dieser 'Arbeiterpartei' ihre 'Arbeiterfreundlichkeit' in Anken zum Verleihen, was von der Mehrheit der Veramtlung mit demontrendem Beifall quittiert wurde. Nach ca. 20 Minuten wollte der Veramtlungsleiter, der uns 'wohl' betonte 'Kritiker', am Genossen das Wort entscheiden. Dieser ließ sich natürlich nicht unterbreiten, worauf der NS-Stoßtrupps ihn von der Bühne stürzen wollte. Nun, die Arbeiter waren schnell zur Hand, und die Hauptredner der Dorfschulmeister aus Straßwalde und der Rittersgutinspektor von Niedersteine, erhielten mit ihrem Anhang eine trügerische Abreibung. Von mehreren Stellen des Saales hielten Kommunisten Anreden an die Anwesenden, doch wurde auf die kommunistische Partei schallten durch den Saal. Der NS-Stoßtrupps wollte sein

Schlusswort halten, aber die Arbeiter sorgten dafür, daß das wohl selbst der Kreisleiter nichts von seinen Ausführungen verstand. Jetzt wollte man es den Kommunisten aber mal zeigen. Die Polizei, die sich bis dahin neutral verhielt (sonderer Komite hat sich wohl im Hinten gefreut), wurde aufgefordert, einzelne Genossen aus dem Saale zu entfernen. Also den Terror gegen die Arbeiterkraft, den NS im Reichstag angekündigt hatte, konnte der Stoßtrupps nicht anwenden; dafür hatte man sich die republikanische Polizei, die man eben erst noch angepöbelte betrautet hatte. Jeder Genosse wurde einzeln genommen, erst Gen. Hülshoff, dann die Genossen Walter, Kunze, Wenzel, Schuler usw., bis man bald eine Verammlung auf der Straße abhalten konnte. Wenn das so weiter gegangen wäre, hätte die Polizei die ganze Nacht zu tun gehabt; denn die noch im Saale anwesenden Arbeiter ließen sich durch diesen kollektiven Polizeiterror nicht einschüchtern, und ließen sich nicht zu Worte kommen. Bis endlich der Witz die Verammlung löschte aus Angst um seine neuen Stühle. Bei diesem Kampf konnte man gleichfalls eine Bestätigung unserer Einstellung gegen die NSD als Schrittmacherin des Kapitalismus feststellen, und zwar einestells dadurch, daß die NSD es nicht für notwendig hielt, in die Debatte einzugreifen (sollte sie feige bedürft), und andererseits durch das passive Verhalten der meisten anwesenden Sozialdemokraten. Die NSD wurde 'angegriffen', und — die NSD wurde hinausgeschmissen! Für die Baugener Arbeiter bedeutet also diese Verammlung eine wichtige Lektion: Nur die Kommunisten vertreten richtig das Interesse der Arbeiter, nur die Kommunisten führen einen erlösenden Kampf gegen den Kapitalismus. Deshalb für die Baugener Arbeiter die Parole: **Kämpf mit den Kommunisten! Wählt am 12. Mai die Liste 5: Kommunistische Partei!**

Arbeiterkorrespondenz 673

## Renegat Schneiders Kampf gegen die NSD

Freital. Die Stadtverordnetenversammlung in Freital fand am 25. April ab. Die Kommunisten stellen den Antrag: Punkt 1 der nichtöffentlichen Sitzung in die öffentliche zu verlegen. Dies wird von den Bürgerlichen und Sozialdemokraten gemeinsam abgelehnt. Sie brauchen also die Versammlung, um die Öffentlichkeit nicht über die Unrechtmäßigkeit der Bürger in Inhaftierung. Nun geschieht etwas, was auch über die Grenzen der Stadt hinaus von Interesse ist.

Der ungenannte Polizeikommissar und NSD-Zugehöriger Kommunist Schneider macht die Vernehmungsvorbereitung für die NSD.

Er behält seine unangenehmste aherzahnende Erklärung. Auf die Anfrage des Protokollanten, wie sich die neue Fraktion nennt, erklärt er: Kommunistische Fraktion (Opposition). Also muß doch die NSD einen guten Klang haben, sonst würden sie sich doch eine andere Firma zugelegt haben, und nicht mit unierer Kommunistischen Partei verstanden. Schließlich zu machen. Unbedingt, die Schürzen des 'Wahnsinns' in einzelnen dortselbst. Kennzeichnend ist, daß er sich in seiner Rede gegen die NSD auf Namen von internationalen Mann in Anken stützt, weil sein Name und die des Kandidaten Kugel dem Proleten gegenüber nicht geschänder Beweiss für die Mächtigkeit der hier verapfosten Thesen ist. Die Arbeiter Genossen haben für solches dazu zu erklären. Die Auseinandersetzungen mit den Reichs und abspazieren. Wenn aber Schneider in seiner Erklärung neue Momente anknüpft, über die bisher keine Diskussion stattgefunden hat, so müssen wir ihm mal den Spiegel vorhalten. Wenn Schneider von Litauen und Litauer, von falscher Politik spricht, die jede Strafe durch die Weisheit der Reichsregierung und gegen die nicht aufgenommen ist, so dürfte das wohl in erster Linie auf Schneider und Schneiders Politik nicht zurechnen.

Denn er ist es ja gerade gewesen, der durch sein Verhalten das Ansehen der NSD vor den Arbeitern in Freital heruntergebrückt hat. Es fällt uns anzuführen behalten wir uns vor. Auch halten wir es für angebracht, über das Schneidersche Pamphlet zur Lagerordnung überzugehen und andere revolutionäre Witz auf allen Gebieten von täglichen revolutionären Kämpfen zu erzählen. Die Witzel in den Auseinandersetzungen mit den politischen Partnern sind gewaltig. Die Mehrheit der Mitgliedschaft entschied sich für die Linie der Partei, und so dürfte es nun keine Zeitvergeudung sein, sich noch länger mit diesen Kandidaten der NSD-Partei zu streiten. Unter keinem Kommando beginnt die Mehrheit der NSD mit dem Wandel Diebstahl an der Partei. Und heute versucht er seine Mundstücke übermäßig in bearbeiten. Dafür werden ihm am 12. Mai und im November die revolutionären kommunistischen Wähler die Danksagung geben. Die kommunistische Fraktion unterstützte auf Schneiders Unrechtmäßigkeit mit folgender Erklärung:

„Nachdem die Stadtverordneten Schneider, Nagel und Anders wegen parteischädigenden Verhaltens und Disziplinbruchs aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen und vom öffentlichen und mündlichen Auftrags, ihr von der NSD erhaltenes Mandat niederzulassen bzw. an die Partei zurückzugeben, nicht untergekommen sind, lehnt die kommunistische Stadtverordnetenfraktion jedwede Veramtlung für deren Verhalten als Stadtverordnete in Zukunft ab.“

Unter Konventionen gibt Oberbürgermeister Kimpel bekannt, daß die Anfragen der Bürgerlichen betreffs der Stadtverwaltung ein Verbot gegen die kommunalen Betriebe ist. Es sind ihm keine Fälle bekannt von verdorbenen Wälsche. Auch die Waldpreisgestaltung ist nicht höher als in Privatwälschereien. Stadtbaurat Rad berichtet betreffs der Anlage über das Stadthaus. Bemerkenswert erscheint, daß der Bau mit 420.000 Mark veranschlagt wurde und die Fertigstellung 512.000 Mark betrug. Die von der Stadt erbaute Häuser sind nicht wesentlich billiger als die von Privatfirmen ausgeführten. Erst die Veranschlagung der Produktionsmittel unter der Herrschaft der Arbeiterklasse wird es ermöglichen, billige Wohnungen zu erstellen.

Eine längere Zeit der Sitzung nimmt Punkt 4. Aufschluß zur Grund- und Gewerbesteuer, in Anknüpfung. Die Bürgerlichen verlangen 140 Prozent Erhöhung der. Die Sozialdemokraten haben die Aufgabe, die geforderten 150 Prozent zu verweigern. Und so marschieren außer Oberbürgermeister und Bürgermeister eine ganze Reihe Solts auf, um über 150 Prozent schmächtlich zu machen. Besonders kritisieren sie die Anlauf der Bürgerlichen zum Steuerzahler. Sie sprechen von Rittersgutbesitzern, die das ganze Jahr nur 100 Mark Steuern zahlen. Die Arbeiter hingegen zahlen eine große Steuerlast an den Tag. Damit bezeichnen sie selbst das Wesen ihrer dreimal gefälligen Forderung.

Der Arbeiter wird wie eine Zitrone ausgequetscht, und die Volkshelden drücken sich von der Zahlung von Steuern. Also hat die Arbeiterkraft alle Ursache, im Wahlkampf gegen die, die sich Republikaner nennen, den Kampf aufzunehmen. Dazu gehören auch die Sozialdemokraten. Stadt Koch (Kom.) erklärt im Namen der Fraktion, die Grund- und Gewerbesteuer abzulehnen, da jederzeit für die, die sie zahlen sollen, die Möglichkeit besteht, sie auf Meter oder Wären umzuliegen. Kugel (Renegat) wirft den Demokraten Halbbreien vor. Darauf erwidert Demokrat Stricker: „Herr Nagel, Sie sind ja schon eine Halbheit!“ Also sogar die Demokraten haben begriffen, mit welchen Fellen sie so zu tun haben.

Der Antrag der Bürgerlichen, 140 Prozent feilschlagen, wird von den Nazis und Kommunisten abgelehnt, 150 Prozent zur Grund- und Gewerbesteuer erhöhen, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Der Antrag zum Angeleitertarif wird genehmigt. Die Beschlüsse erfolgen nach dem Tarif der Staatsangehörigen, Anschließende Landtagsversammlung.

### Die Partei marschiert!

Kühnig-Bellerau. Infolge der NSD auch in diesem Jahre wiederum abgelehnt hatte, mit den Massenbewegten Arbeitern gemeinsam zu demonstrieren, gestaltete sich unsere Arbeiter zu einem kollektiven Aufmarsch für die Landtagswahl, für die Liste 5. Im Rahmen der NSD-Marschier spielten vormittags auf dem Sportplatz an der Waldhölle Klänge 1-02 1. 2. 3. Die NSD-Kämpfer. In ähnlicher Zeit spielten die beiden 2. Fußballmannschaften von Kühnig und Littenborn auf dem Röhmer Sportplatz. 2. 3. war hier das Ergebnis. Anschließend veranstaltete der Röhmer Sportplatz, Kühnig, ein Plakatierkonzert auf dem Röhmer Markt, das bald eine wahrliche Jubelstunde an sich zog. Darauf formierte sich 13.30 Uhr ein ansehnlicher Demonstrationzug im Umkleekabinett, der unter Mitführung von roten Fahnen und Transparenten im Garten der Hofmühle sein Ziel fand. Wegen des frühen Wetters wurde daraufhin im Saale das inbaltreiche Programm abgemittelt, unter Mitwirkung des obengenannten Musikvereins, des Kühniger Arbeiter-Gesangsvereins und des Gen. W. aus Bellerau, der in würdevoller Weise teilnahm. Im Mittelpunkt der Saalfeier stand die Rede des Gen. Kuntz, bei dessen Schlussfolgerungen der Parteivorstand des revolutionären Sozials bewies, daß die kommunistische Partei auf dem rechten Wege ist und vertritt, die Massenbewegten Arbeiter nun sich zu führen. Die „Internationale“ behält auf diese Weise ihre Bedeutung, indem zwei Arbeiter ihren Eintritt in die Partei erklärten und am selben Tage zwei neue Parteimitglieder gewonnen wurden. — Trotz alledem — die Partei marschiert.

## Die NSD für Massenbelastung

Heidenau. Die letzte Sitzung der Stadtverordneten befachte sich in der Hauptsache mit drei vom Finanzausschuss vorgelegten Ortsetzungen über Erhebung 1. einer Straßenreinigungsgeld, 2. einer Schilfenreinigung, und 3. einer Straßenbelichtungsgeld. In Anknüpfung dieser Ortsetzungen soll Erhebung von 72.000 Mark im Hauptkassenplan, vornehmlich im Wohlfahrtsrat, noch sich stehen. So lautet Bürgermeister Gröber (NSD) Argumentation, um die Kommunisten für diese Massenbelastung zu gewinnen. Hierzu hatte die kommunistische Fraktion folgenden Antrag gestellt:

1. Die Finanzpolitik der Stadt Heidenau steigert sich von Jahr zu Jahr, im Gegensatz zu unwahrscheinlichen Behauptungen der Spinnwebgenossen des Trutz- und Bankkapitals und des Reparationsgenossen Silberer haben die Städte ihre Verpflichtung in der Rührsorge für notleidende Einwohner abseht unzureichend erfüllt. Die bestehende Finanznot ist durch die Politik des Reichstages verschärft worden:
2. in dem die Grundbesitzer der „toten Hand“ nicht, wie beabsichtigt, am 1. Januar 1929 zur Erhebung gelangte;
3. durch den seit 1918 internatistisch erfolgten Abbau der Erschließungsstellen in den einzelnen Steuerfällen;
4. durch Verzicht auf Vermögenszuwachssteuer, trotzdem die Zahl der Millionäre ansteigt ist;
5. durch die anhaltende Festhaltung des Reichsfinanzausgleichs, wonach das Reich, statt bisher 10 Prozent, 25 Prozent des Aufkommens aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer für sich behält.

Eine weitere Verschärfung der Finanznot ist auch durch die Politik der Regierung und der Regierungsparteien im Reichlichen Landtag bei Geltung des Landesfinanzausgleichs eingeleitet.

Die Stadtverordneten wollen daher beschließen, gemeinsam mit dem Stadtrat bei der Landes- und Reichsregierung und den beiden Parlamenten die Forderung zu erheben:

1. Festhaltung des Reichsfinanzausgleichs unter Wiederherstellung des alten Verteilungsverhältnisses von 80:18, wobei den Gemeinden restlos das Mehr von 15 Prozent zu überweisen ist;
2. Heberweilung von Anteilen aus der Reichsüberschusssteuer für die Gemeinden;
3. das Geleit betr. Grundbesitzersteuer der „toten Hand“ ist sofort in Kraft zu setzen.

Viele den Gemeinden zuzulassen, besonders Mittel sind restlos für die Zwecke der Sozial- und Wohlfahrtsfürsorge zu verwenden. Der Antrag verläßt durch ein geringes Abstimmungsmandat der sozialdemokratischen Stadtverordnetensprecher gegen die Stimmen der Kommunisten der Ablehnung und steht demzufolge nicht zur Tagesordnung. Schretter

## Die Freibender wehren sich gegen die Spalter

Girna. Von der Ostgruppe Girna des Witz, also eine geliebte; Die Ostgruppe Girna-Copie des Verbandes für Freibender und Heberbelichtung hielt am 26. April im Reichlichen Copie ihre Monatsversammlung ab. Zu Punkt 1 der Tagesordnung sprach der Genosse Schmidt, Dresden, über das Thema: „Sexualosophie“. Er zeigte an Hand von Beispielen, daß alle auf diesem Gebiet vorkommenden Uebel auf die bürgerlich-kapitalistische Wirtschaftsverhältnisse zurückzuführen sind. Er hat nachgewiesen, wie ungeheuer schwer gerade das Proletariat infolge der bürgerlich-kapitalistischen Sexualphilosophie auf dem Gebiet der Sexualität zu leiden hat und wie (insbesondere durch die Wirtschaftsverhältnisse bedingte) Männerkultur wiederum die Frau am allerhöchsten getroffen wird. Am Schlusse seiner Ausführungen betonte der Referent, daß alle diese aufgezählten Uebel erst in einer klassenlosen, sozialistischen Gesellschaftsordnung überwunden werden können. Punkt 2 erstattete Gen. Richter, Girna, Bericht von der Reichlichen Konferenz am 14. April in Dresden. In der hierauf folgenden Ansprache wurden von Reichlichen einflussreichen Genossen die Methoden der Reichslosmachung der Mitglieder, wie sie auch auf der Reichsloskonferenz angewandt wurden, scharf getadelte. Insbesondere hat Gen. Tille eine scharfe Aufforderung an den Ostgruppenvorstand und die Mitgliedschaft gerichtet, endlich einmal durchgreifende Maßnahmen zu treffen. Seine Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung. Ein Antrag, der die Wiederannahme aller aus dem Verband ausgeschlossener NSD-Positionen fordert und allfällige Neubewertung des Reichslosverfahrens verlangt, wurde einstimmig angenommen. Unter Gruppenangelegenheiten wurde besonders auf den Unterhaltungsabend der Gruppe am 26. Mai im Erdgericht Vorkommen aufmerksam gemacht, zu dem vor allem Frauen und Mädchen eingeladen werden.

Dippoldswalde (Arthur Rendel 4.) Im Alter von 20 Jahren starb am Freitag unser Genosse Arthur Rendel an der galoppierenden Schwindel, Wölch und unermüdet hat der Tod in unsere Reihen eine Lücke geschlagen, die auszufüllen besonders schwer sein wird. Genosse Arthur war einer der rührigsten Parteiarbeiter. Orgleiter der kommunistischen Partei, Ostgruppe Dippoldswalde. Am Donnerstag den 2. Mai wurde er in Laskewitz eingeleitet. Die kommunistische Partei ehrt sein Andenken durch intensiveren Kampf gegen den Klassenfeind.

Stolpen. Als der Sohn des hiesigen Brauereibesizers eine Ladung Fische in die Teiche bringen wollte, kippten auf dem heißen Uferhang zwei Wagen um. G. blieb beim Abkippen hängen und wurde vom stürzenden Wagen so am Becken verlegt, daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte.

Freiberg. Ein Scherz am 1. Mai ereignete sich in einem Schmelzwerk der Obergahner Straße. Der Schmelzmeister W. war damit beschäftigt, ein etwa 2 Meter langes, hufeisenförmig gebogenes und an beiden Enden verschlossenes Eisenrohr, das man aus einem abgerissenen Badofen entzerrt hatte, über dem Schmelzofen glühend zu machen, um es gerade hängen zu können. Nach kurzer Zeit erfolgte eine heftige Explosion, wodurch dem Meister die glühenden Schmelzofen ins Gesicht geschleudert wurden. Das Rohr war nämlich, wie erst später bekannt wurde, mit Wasser gefüllt gewesen, wodurch die Explosion hervorgerufen wurde. Der Schmelzmeister mußte erheblich verletzt, nach dem Krankenhause gebracht werden. Durch die Explosion wurden in der Schmelze gegen 15 Feuerstätten zerstört.

Freital. Der Arbeiter-Radiobund, Ostgruppe Freital, hält am Sonnabend, dem 4. Mai 14 Uhr im Gohlhof zum Schächeln Witz eine große Freizeitsammlung über Rundfunkstrahlen, hervorgerufen durch Hellapparate, Strahlengestaltung usw. ab. Als Rundfunkstrahlen und Strahl werden erbracht, in dieser Veramtlung zu erörtern, freie Aussprache.

Neue Wasserpreishöhung auf Kosten der Werttägigen. Radeberg. Der Stadtrat teilt mit: Zur Deckung der hohen Kosten, die die Beheizung der im vergangenen Winter an den Wasserleitungen einströmenden Kesselchen verursacht, haben wir uns genötigt gesehen, den Wasserpreis um 5 Pf. für einen Kubikmeter zu erhöhen. Die Erhöhung tritt vom 1. April 1929 ab in Kraft. Antwortet auf diese neue Wärmung von Kosten auf die Schultern der Werttägigen am 12. Mai durch Wahl der Liste 5.

Witz. (Fabrikbrand) Bei einem am Dienstag abend ausgebrochenen Feuer in Rades Spinnerei, das innerhalb einer Stunde lokalisiert werden konnte, brannte ein Baumwoll- und ähnliches Material, aber keine Rohstoffe oder Fertigarbeiten, enthaltender Schuppen vollständig nieder. Zwei Arbeiter kamen im Rauch und Feuer um.

(NSD) gibt die Zustimmung seiner Fraktion zu den ersten beiden Gebühden bekannt, die dritte lehnt aus. Nachdem die drei (Bürgerl.) die Ablehnung der bürgerlichen Fraktion erklärt hat, nimmt Gen. Kuntz das Wort, und erklärt im Namen der kommunistischen Fraktion die Ablehnung, da die kommunistische Partei grundsätzlich gegen jede Massenbelastung ist. Des Weiteren geht er auf die Reichspolitik der NSD und den Finanzausgleich ein.

Schreiber (NSD) erklärt: „Da die NSD leider noch nicht das ist, was sie sein sollte, sind Kompromisse unumgänglich, und auch der Wasserpreis steigt.“

Worauf sein Fraktionskollege Wölch heuchelisch erklärt: „Der Wasserpreis ist eine Witz, zu der wir unsere Zustimmung nicht gegeben haben.“ (Aber auch nichts getan haben die „Linken“ Witz, um den Bau zu verhindern! Trotz ihrer Wahlgeheiß zur Reichstagswahl, D.R.) Der ausgeschlossene Witz erhebt viel von Arbeitermässigkeit im Stadtparlament, obwohl er ja am besten weiß, wie viele Arbeiter mehrheitlich in Heidenau auswirkt. Er stimmt mit der NSD-Fraktion. (Ja, Herr Witz, wenn die NSD noch Arbeitermässigkeiten vertreten würde, dann dürfte auch die Ablehnung dieser Ortsetzungen der Sozialist nicht geschämmt werden, mit der der Bürgermeister immer droht!) Nachdem noch einige bürgerliche Vertreter für Ablehnung gesprochen haben, ergreift nochmals Gen. Kuntz das Wort, um die Unwesen dieser Politik der NSD zu bezeichnen. Worauf ihm der sozialdemokratische Stadtparlamentarier, unangenehm berührt von dieser Rede, in provokatorischer Weise mit der Bemerkung, er solle zur Sache reden, das Wort entzieht. In der Abstimmung werden alle drei Ortsetzungen abgelehnt. Die ersten zwei gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Brandenburger Witz, das dritte einstimmig. Hierauf erfolgt einstimmig die Abstimmung über die Tagesordnung. Ein Genosse der Ostgruppe Heidenau des NSD um eine Hälfte zur Wahl zum Reichsjugendtag in Düsseldorf wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Der Veränderung des Rathauses wird dem geplanten Abbau an das Volkshaus wird ein Antrag der kommunistischen Fraktion:

„Alle Unterhaltungsanstalten der Witzgemeinen Rührsorge werden nach den Sähen der gegebenen Rührsorge unterstellt.“ der dem Finanzausschuss überwiesen wird. Nach Reichstagswahl eintritt

Arbeiter und Arbeiterinnen, geht davon, die vor der Reichstagswahl gegen den Wasserpreis und für Mittel zur Runderneuerung einzutreten versprochen, nach der Wahl jedoch dem Reichsamt für Kinderleistungen zustimmen, und den Antrag, 5.000.000 Mark die nächste Antwort: Wählt Liste 5: Kommunistische Partei. Arbeiterkorrespondenz, 876

Arbeiter und Arbeiterinnen von Freital!

# Heraus zum Protest!

Protestiert gegen das Blutbad am 1. Mai in Berlin! Heute Freitag 19.30 Uhr im Döllner Hof spricht Genosse Rudolf Renner // Erscheint in Massen!



# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

F

## Freital-Potschappel

## Freital-Deuben

**Börnert, Turnerstr. 7**  
Wäsche u. Bettfedern  
billigst  
5% Rabatt 5% Rabatt

**Schuhwarenhaus Obermann**  
Größte Auswahl Billigste Preise!

**Garderobe** kaufe nur von **Sobe**  
Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung

**Helene Fischer**  
Felles / Herren-  
wäsche / Schürzen

**Freitaler Hut-Fabrik** (in der Eisenbahnhal-  
telle Freital-Birkigt)  
Schützen, reinigen und säublichen Damen- und Herren-Hüte  
in Damen-, Herren- u. Kinderhüten sowie Damen- u. Herren-Mützen

**Berageller-Deuben**  
Verkehrslokal der Arbeiter

**Kaufhaus Fortuna**  
Freital-Deuben  
Größtes Spez.-Geschäft für Damen-,  
Herren- u. Kinderbekleidung  
Mitglied des Rabatt-Spez.-Verleins

**Freitaler Bauern-Museum**  
Freitaler Hof  
Freital-Deuben, Götterstraße 1  
Konzert- u. Spielstätte / Veranstaltung:  
Telephon 94  
RDger. Herrn.

**Helene Fischer**  
Am Markt  
Schürzen, Haus- u. Kü-  
chenwäsche

**Albert Jurich**  
Manufaktur- und Modewaren  
Eckstein Straße 22  
5 Prozent Rabatt - 5 Prozent Rabatt

**J. Anton, Obere Dresden Str. 128**  
Spezialisiert: Wäsche, Spinnerei- u. Schneewäsche

**Winklers Fahrradhaus**  
Obere Dresden Str. 23  
Fahrräder / Nähmaschinen  
Sprechapparate

**Meierei-Genossenschaft**  
en gros Freital en detail  
Täglich frische Milch, Butter, Eier und Käse

**Kreißig Nacht, Herron-  
str. 107**  
Unter Dresden

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus  
Kaufhaus  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen

**Freitaler Hut-Fabrik**  
Kaufhaus

**Reichhartsfeld**  
Kaufhaus

**Referieren**  
M

**Th. Schmeißer**  
Kaufhaus

**Freitaler Reinigungs-Anstalt**  
Inhaber: Günther Möller  
Obere Dresden Str. 109 / Fernruf 1006  
Reinigt alles was  
Annahme sämtlicher Garderobe zum Waschen





# Schau n'burg

Das große Filmereignis

Freitag 3. bis Samstag 5. Mai  
Nur 4 Tage

**STURM ÜBER ASIEN**

Dschingis Khans Erbe

Ein gewaltiges Lied der Freiheit und Menschenwürde

Eine Gipfelleistung vollendeter Filmkunst!

Wegen des zu erwartenden starken Andranges zu den Abendvorstellungen bitten wir bitte die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen

Täglich 10.15 u. 20.30 Uhr / Sonntag 10.15 u. 20.30 Uhr

## OLYMPIA-LICHTSPIELE

COPITZ

Freitag, den 3. bis mit Sonntag, den 5. Mai  
um 19.15 Uhr russischer Filmkunst! Ein Film von Sorkin, Morau, Wolow, Sussman und Inzer Handlung

**Der Bund der großen Tat**

Historisches Schauspiel in 6 Akten  
aus der russischen Revolutionszeit von 1825

Erste: **Das Schicksal zweier Jugendfreunde: für den Freund geopfert**  
(Seine Liebe Lieber)

2. Akt mit Altona, Eryland und Elza Temey

Ufa-Wechenschau Nr. 17  
Sonntags 15 Uhr - große Kinder-Vorstellung

## Was tun?

Wie oft quält auch Dich diese Frage bei Deiner schweren politischen Arbeit in Betrieb und Gewerkschaft. Die Lösung mancher Aufgaben wird Dir leichter fallen, nachdem Du eingehend den neuen Band

**LENIN „DIE PERIODE DER ISKRA“**

2. Halbband und vor allem die darin enthaltene berühmte Schrift „Was tun?“ studiert hast. Du erhaltst das Buch bei Bestellung bis spätestens 30. April zu einem verblüffenden Preis! Ausführliche Prospektblätter. Die dieselben Stellen, bei denen Du auch Deine Bestellung aufgeben kannst! Unbeliebte, Koloraturen, sowie die Buchhandlung!

Arbeiterbuchhandlung Viktoriastraße 21

## Wund! Geschäftseröffnung! Wund!

### Feinkost und Konserven!

Eigene Schlächterei  
H. hausschlachtene Wurstwaren und Schweinefleisch. Butter, Eier, Käse, Zigarren, Zigaretten, Tabak

Geben Sie auch Ihre Bestellungen für Fleischwaren von Brockwitz und Umgebung an die Kasse, anstatt des 3. Mai 1922, unser neuzeitlich eingerichteter Geschäft eröffnen. Wir werden jederzeit sehr gerne verehrten Kunden bei gutem und frischem Ware zu bieten und bitten um größte Unterstützung unseres Unternehmens

**Arno Türke u. Frau, Brockwitz**  
Dresdener Straße 34

## Lange überlegen

heißt sehr oft, den richtigen Zeitpunkt verpassen. Es ist zwecklos Reklame ohne Tagespresse zu machen. Benutzen Sie für Ihre Reklame nur die „Arbeiterstimme“

## Ein Haus voll Schuh und Leder

alter Art bietet Ihnen den besten und billigsten Einkauf


**Damen- und Herrenabteilung**  
**Oskar Gretzschel, Brand-Erbisdorf**  
Eigene Schuhfabrikation Ago, die feine Reparatur

## Arbeiter, Maurer, Zimmerleute


kauft ganz moderne Herrenanzüge, Kammgarn- und Gabardine-Anzüge, Sport-Anzüge, Burschen-, Knaben-, Kinder-Anzüge, Stoffhosen, Arbeits-hosen, gute starke Lederhose- und Manchester-hosen, blaue Körperjacken, Westen, Hosen für Burschen, Knaben, prima Windjacken, Gummimäntel, Lodenmäntel, Brecheshosen usw. bei

## Woldemar Menger, Bautzen

Wendischer Graben 6  
(gegenüber der Industrie- und Gewerkschule)  
Ablehnendes, streng reelles Garderobespecial-Geschäft



# Kakao



lofe, Pfund RM. 1.10

braun 1/4-Pfd.-Karton . RM. 0.35 | blau 1/4-Pfd.-Karton . RM. 0.45 | gelb 1/4-Pfd.-Karton . RM. 0.55

### Zuckerwaren

Gußentfalter	Stück	0.20
Zitrusplätzchen	Pfund	1.00
Bayerischer Malz, hell	Pfund	1.00
Bayerischer Malz, dunkel	Pfund	1.00
Früchtbonbons	Pfund	1.00
Kakapflanzbonbons	Pfund	1.00
Spielmischung	Pfund	1.00
Fruchtscheiben	Pfund	1.00
Honigsüßen	Pfund	1.20
Louisenmischung	Pfund	1.20
Liebesperlen	Pfund	1.20
Schokoladenplätzchen, glatt	Pfund	1.80
Schokoladenplätzchen, bestreut	Pfund	1.80
Mandeln, gebrannt	Pfund	2.00
Kakapflanzbonbons, eingetw.	Pfund	1.20

### Schokoladen

Schmelz-Schokolade	25 g	100 g	— .26	— .50
Vollmilch-Schokolade	—	—	— .30	— .60
Vollmilch-Schokolade 2a	—	—	— .35	—
Bitter-Schokolade	—	—	— .30	— .60
Waffel-Schokolade	—	—	— .30	— .60
Milchkuh-Schokolade	—	—	— .30	— .60
Milch-Schokolade	—	—	— .28	— .55
Schmelz-Schokolade	—	—	— .35	— .65
Napolitaner	—	—	— .30	— .60
Rahmzungen	—	—	— .30	— .60
Vollmilchrollen	—	—	— .30	— .60
Waffelrollen	—	—	— .35	—
Vanille-Schokolade	25 g	—	— .10	—
Milch-Schokolade	25 g	—	— .12	—
Pralinen, lofe	—	—	— .35	—

Konsumverein

# Vorwärts

Warenabgabe nur an Mitglieder



### Die rassige Strahuba-Mütze

für Sport und Straße

In unseren beliebtesten Preislagen  
M. 0.00, 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00

**Strahburger Hut-Bazar**  
Wettinerstr. Ecke d. Zwinglerstraße

### Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

## WILHELM LEONHARDT

empfiehlt ihre Waren  
Dresden-Gruna, Rothermundstraße 3a

### Restaurant Löschergärten

Verkehrslokal der Arbeiterschaft  
Augaburger Str. 16 / Christoph Witschas

Sie kaufen preiswert und gut:

Kolonialwaren, Molkereiprodukte, frische und dauerhaltige Milch, Kaffee-, Schokolade- und saure Sahne, ff. Tafelbutter usw. bei

**Paul Schumann, Pirna**  
Badergasse, Ecke Lange Straße

### Fleisch- und Wurstwaren

## Georg Jungnickel

Pirna, Grohmannstraße 3b

### Georg Roschig

Schneidermeister, Pirna-Jessen

## Großes Stofflager

auf Feilzahlung!

Kauft deutsches Mehl und deutsches Brot von Kleinmühlen

### Dietzmühle Pirna-Jessen

• Niedrigsten werden nachgewiesen •

### Brennabor-, Aegir-, Viktoria-Fahrräder

verpflichtet  
Otto Schmidt, Pirna-Copitz, Hauptstr. 4

### Den eleganten Herrenschuh

in den modernen Farben, feinsere Ausführung und bester Qualität zu

21.-, 19.50, 18.50, 16.50  
14.50, 12.50, 10.50 **9.50**

finden Sie bei

## Albin Klieber

Grundigs Nachf.  
Pirna, Lange Straße 2

Reelle Bedienung / Niedrige Preise

### Mag Müller • Copik

Schneidermeister • Schillerstraße

### Unfertigung von Makarbeit

## Stern-Drogerie

Lack- u. Farbenhandlung

Arno Bennewitz  
Meißen, Großenhainer Straße 34



# Brennabor

Vermittelt auch Ihnen ungelebte Freude am Fahren

vel hervorstechend leistungsfähig, spielend leicht laufend, stabil und zuverlässig

Das Produkt 50jähriger Erfahrung

Vertreter an allen Plätzen

## Gebr. Reichstein, Brennabor-Werke

Gegründet 1871 Brandenburg (Havel) 8000 Arbeiter

Wo ist die beste und gemütlichste Einkehrstätte? Bei

## Bernhard Hempel

Pirna, Schuhgasse

Gute Speisen und Biere / Verkauf von Rostfleisch im Laden / Prima Wurst  
Pflaumen in Dresden-Leuben, Palmstraße und Neustädter Marktstraße.

### Motorräder

INDIAN Württemberger EXZELSIOR

Vertreter Max Kuhnert  
Pirna, Reibhausstr. 24  
(Ecke Breite Straße)

### Bernhard Wünsdie

Heidenau-N. (Brot)  
Königsstraße 38 / Fernruf 412

Fahrräder / Motorfahrzeuge / Nähmaschinen  
Vertreter für Ersatzfabrikate / Reparaturen erwünscht

### Friedrich Trüger

Bäckermeister  
Rahlgasse 29

ff. Torten u. Kuchen  
Frühstücktreibhaus

### Lack und Farben

kauft man nur im Spezialgeschäft beim

gelernten Fachmann

**Rich. Ehrlich**  
Pirna, Breite Str. 32

### Abonniert die Arbeiterstimme

Gämi, altbekannt

## Biere

liefert frei Haus und Kantine

**Erwin Hoffig**  
Pirna  
Witz Dresden (Einspar)